

brände, die...
Innerhalb von...
Frau...
Sie ist die...
Leon...
durch den...
Giebel...
eine...
Hospital...
ge...
er die...
Ende...
de...
pe de la...
Automobil...
in, seine...
die eine...
erster...
ind...
s. Eine...
elemt...
pote, die...
Wische...
von \$100,000...
erforderung...

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Kanadas, erscheint jeden Donnerstag in
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Per. Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.
Ankündigungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.
Katalognen werden zu 20 Cents pro
Seite wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlaffte katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Kanadas, wird mit Empfehlung des hochw. hien + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. hien + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.
19. Jahrgang, No. 18. Münster, Sask., Donnerstag den 15. Juni 1922. Fortlaufende No. 931.

St. Peters Bote,
the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch
for 4 insertions, \$20.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland.

Berlin. Der Reichstag wies in seiner letzten Sitzung einen Antrag, er möge beschließen, daß er kein Vertrauen in die Regierung habe, weil die Körperschaft in den Gutmachungs-Verhandlungen ignoriert worden, ab. Der Antrag auf Erteilung eines Mißtrauensvotums war von den Rationalisten eingebracht worden. Er hatte die Unterstützung der Volkspartei und der Kommunisten. Nachdem auf diese Weise der Regierung indirekt ein Vertrauensvotum geworden, trat der Reichstag in seine Pfingstferien ein.
Der Austausch der Ratifikationen des deutsch-polnischen Abkommens, das zu Genf geschlossen wurde, wird demnächst erfolgen. Für Deutschland vollzieht Herr Edardt, für Polen der Justizminister Seyda den Austausch. Seyda soll, wie das „Tageblatt“ meldet, in Königshütte gefagt haben, daß die polnischen Truppen die erste Zone etwa am 15. Juni besetzen würden. Am Tage des Austausches der Ratifikationen werde die formelle Mitteilung von der Uebernahme dieses Gebiets erfolgen. Ein paar Tage später werde dann die interalliierte Kommission offiziell die neuen Grenzen bekannt geben.
Die Ankündigung, daß Deutschland die Entschädigungsforderungen bedingt angenommen hat und die Kunde aus Paris, daß kein Vormarsch ins Ruhrgebiet stattfindet, haben die deutsche Mark gestärkt. Die Mark kam auf 270 auf den Dollar gegen 300 in voriger Woche.
Auf der Spitze des Regenstein, einer 970 Fuß hohen abschüssigen Klippe, an einer romantischen Stelle im Harz, wird ein eindrucksvolles Denkmal zu Ehren der im Krieg gefallenen deutschen Flieger errichtet. Feldmarschall von Hindenburg hat den Ehrenvorsitz der Kommission angenommen. Der Regenstein war einer der Stützpunkte der Raubritter im Mittelalter und spielt eine bedeutende Rolle in der deutschen Geschichte.
In einer Versammlung von Vertretern der Deutsch-Atlantischen, der Deutsch-Südamerikanischen und der Osteuropäischen Telegraphengesellschaften wurde eine Verschmelzung dieser drei Firmen beschlossen. Die neue Gesellschaft wird die Legung eines neuen Seekabels von Gnden nach den Azoren in die Hand nehmen, wo dasselbe Anschluß an ein New Yorker Kabel der amerikanischen Commercial Cable Co. bekommt.
D a m b u r g. Nach einer statistischen Zusammenstellung liegt im vergangenen Monat die Tonnage der ein- und auslaufenden Schiffe im Hamburger Hafen auf mehr als den Umfang dieser Schiffstonnage des Monats Mai 1913, ein Jahr vor dem Kriege. In Hamburg sind während des verfloffenen Monats 1143 Schiffe mit 243,815 Tonnengehalt angekommen, gegen 1242 Schiffe mit 193,526 Tonnengehalt im Mai 1913. Die Zahl der abfahrenden Schiffe belief sich auf 1460 mit insgesamt 375,714 Tonnengehalt, im Vergleich zu 1362 Schiffen mit 253,987 Tonnengehalt im Mai 1913. Im Laufe des vergangenen Monats

sind 47 amerikanische Schiffe in Hamburg angekommen.
M i n c h e n. Bekanntlich beabsichtigt der Präsident des Deutschen Reichs, Ebert, anfangs Juli München und die Passionspiele in Oberammergau zu besuchen. Dieses hat den Zorn vieler monarchistisch gesinnter Zeitungen in Bayern hervorgerufen, welche sich in Schmähungen gegen Ebert ergingen. Eine derselben schreibt: „Bayern ist für einen sozialistischen Agitator kein gesunder Platz. Das bayerische Volk würde es sich ernstlich verbitten, daß Präsident Ebert Fuß auf Bayerns Grund und Boden setze.“
E s s e n. In einer Kohlenzeche in der Nähe von Essen, trug sich eine Explosion von Gasen zu, durch die achtzehn oder mehr Arbeiter getötet worden sind. Acht Arbeiter sind verschüttet worden, und an ihrer Rettung wird jetzt gearbeitet.
K o b l e n z. Das amerikanische Kriegssamt eröffnete General Allen, daß 1000 oder höchstens 1200 Offiziere und Mann der amerikanischen Truppen in Deutschland auf unbestimmte Zeit hier bleiben. Dies bedeutet die Beibehaltung des 8. Inf.-Regts., von dem jetzt weniger als ein Bataillon in den Ver. Staaten ist. Der neue Befehl ändert die jetzigen Pläne, Stabsoffiziere werden Empfehlungen nach Washington senden, um 60 Offiziere und 400 Mann nach den Ver. Staaten zurückzuschicken. Die gegenwärtige Stärke der amerikanischen Truppen ist 1562 Mann und 156 Offiziere.
M a i n z. Das französische Militärpolizeigericht verurteilte zwei junge Leute, Leiter der Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei in Worms und Mainz, die bei einer Veranstaltung ein vaterländisches Gedicht zum Vortrag gebracht hatten, zu je sechs Tagen Gefängnis. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt.
K a s s e l. Bei Wilhelmshöhe überfiel ein unbekannter junger Mann den Sozialistenführer Philipp Scheidemann und bewarf ihn mit einer giftigen Flüssigkeit. Der Täter entkam, nachdem Scheidemann zwei Schüsse, die aber nicht trafen, auf ihn abgefeuert hatte.
W i e n. Oesterreich. In dem neuen Kabinett, welches der katholische Präfekt Mgr. Ignatius Seip, Führer der Christlich-Sozialen, als Nachfolger des letzte Woche zurückgetretenen Bundeskanzlers Schober gebildet hat, haben die Alldeutschen 3 Ministerstellen erhalten, und zwar die des Innern, des Handels und des Justizwesens. Die Sozialdemokraten haben der neuen Bourgeois-Koalition scharfe Gegnerschaft angekündigt. Das neue Kabinett ist wie folgt zusammengesetzt: Kanzler, Ignatius Seip; Auswärtige Angelegenheiten, Alfred Grünberger; Handel, Emil Kraft; Krieg, Karl Vougojn; Justiz, Leopold Baber; Landwirtschaft, Rudolph Buchinger; Innenres, Felix Frank; Verkehr, Franz Döhenal; Erziehung, Emil Schneider.
L o n d o n. Der Generalamant für England, Sir Ernest Pollock, hat das Gutachten abgegeben, daß die Ernennung von Frauen zu Richterstellen in England nichts im Wege liege, wenn die gesetzliche Befähigung für das Richteramt vorhanden sei.

Nach einer Depesche aus Bindoel ist der Aufstand der Hottentotten in Südwest-Afrika völlig niedergeschlagen worden. Die Hottentotten hätten beträchtliche Verluste an Toten gehabt und Hunderte von Gefangenen befänden sich in den Händen der Behörden, meldet die Depesche. Die Polizei soll nur zwei Tote und zwei Verwundete verloren haben.
Drei Personen fanden den Tod, als ein französisches Flugzeug, das von London nach Paris flog, vor Folletone aus einer Höhe von 2000 Fuß in den englischen Kanal fiel. Außer dem Leiter Morin kamen Gordon Ley und ein anderer Passagier, ein Franzose, ums Leben.
B e l f a s t, Irland. Tausende von Katholiken fliehen aus Belfast gegen die Grenze des Freistaates. Das Blutergießen in letzter Woche, als 20 Katholiken ermordet und andere in Strafenlämpfen getötet wurden, hat den seit Monaten im Gang befindlichen Auszug beschleunigt. Viele Katholiken nehmen Boote nach England, aber die Zugänge eilt südwärts, um in die freistaatliche oder republikanische Armee hinter der Grenze einzutreten. Bedeutend verstärkte britische Truppen begannen den Vormarsch nach der Ulstergrenze. Zwei Abteilungen, die mit Panzerautomobilen und schweren Geschützen ausgestattet waren, traten den Marsch von Ennistillen aus an. Eine Abteilung besetzte Bettigo, die andere Belleek. Diese zwei Orte waren von irischen Republikanern besetzt, trotzdem sie auf Ulstergrenze gelegen sind. Die Truppen wurden von Motorbooten über den Lough Erne gesetzt, während die Republikaner ein Maschinengewehrfeuer aufrechterhielten. Der Kommandant der irischen republikanischen Truppen und viele Sinnfeiner wurden gefangen genommen. In einem Scharmügel bei Lettercan in der Grafschaft Fermanagh, wobei ein britischer General die Operationen der britischen Truppen leitete, wurden drei Mann getötet. Nord und Brandstiftung in Nord-Irland gehen weiter.
R o m. Eine Entschlieung des Nationalrates der italienischen Popularität (Kath. Volkspartei) spricht dem Papst für seine Bemühungen um den Frieden Dank aus und erklärt die Herstellung einer wahren Friedens ohne den Wiederaufbau Deutschlands und ohne die Ermöglichung einer Anleihe für Deutschland als undenkbar. Es wird weiterhin gegen die Verwendung von schwarzen Truppen im Rheinland protestiert und schließlich die Hoffnung ausgedrückt, daß eine baldige Einigung über das deutsche Eigentum herbeigeführt und auf diese Weise zu Deutschland bessere Beziehungen hergestellt würden.
R o m. In der Umgebung von Terni, 50 Meilen nördlich von Rom, waren vier heftige Erdstöße, welche Schrecken unter der Bevölkerung erzeugten. Indessen ist bisher kein Schaden berichtet.
Die italienische Regierung ist in ernstlicher Sorge über die sich häufenden Anzeichen von Unruhen in den Provinzen, wo die Kämpfe zwischen nationalistischen Faschisten und Kommunisten sich immer mehr verschärfen. Vorkünftig hat die Regierung erst einmal im ganzen

Land alle Umzüge und öffentlichen Versammlungen bis auf weiteres verboten. Besonders bedenklich sollen die Verhältnisse in Bologna sein, wo, wie es heißt, Faschisten offen die Häuser von Sozialisten und Kommunisten plündern.
B o u r g - e n - B r e s s e, Frankreich. Die aus sieben Mitgliedern bestehende Besatzung eines Frachtzuges wurde in einem Tunnel nahe Bourg ersticht auf dem Zuge neben den Geleisen liegend aufgefunden. Der Frachtzug war infolge Entgleisung von zwei Frachtwaggons in dem Tunnel zum Stillstand gebracht worden. Die unheimliche Entdeckung wurde von dem Personal eines anderen Frachtzuges gemacht, welcher in dem Tunnel in den hinteren Teil des ersten Zuges gerannt war.
M a d r i d, Spanien. Hier ist am 31. Mai die frühere österreichische Kaiserin Zita von einem Mädchen entbunden worden. König Alfonso eilte alsbald nach dem Eintreffen dieser Meldung nach dem, in einer Vorstadt von Madrid gelegenen Barco-Balast, in welchem die verwitwete Kaiserin mit ihren Kindern bald nach dem Ableben des ehemaligen Kaisers Karl, ihres Gatten, im Exil auf der Insel Madeira anfangs April Wohnsitz genommen hat.
Triumphierend berichten spanische Blätter über den kläglichen Fehlschlag von Millerauds marokkanischer Reise. Auch in diesem Falle bleibt Schadenfreude die reinste Freude!
W a r s z a u, Polen. Die polnische Republik begann eine Umbildung ihrer Armee, wobei viel Material, das in den letzten vier Jahren gesammelt wurde, befristet werden muß. Zum Ersatz des alten Materials, das zur Ausrüstung der neuen Armee nicht verwendbar ist, werden Käufe hauptsächlich in Frankreich gemacht. Die Stärke des neuen Heeres ist 250,000 Mann auf Friedensfuß. Französische Offiziere leisten bei Reorganisation des Heeres Beistand, jedoch in viel kleinerer Zahl, als im Feldzug gegen die Bolschewiki.
Der Pole Jan Krajanek, der behauptet, der einzig Ueberlebende aus der Zeit Napoleons zu sein, will seinen „Lebensabend“ in Polen verbringen, wo die polnische Regierung Kriegsveteranen Land zuweist. Er sagt, er habe unter Napoleon in der Schlacht von Borodino im Jahre 1812 gegen die Russen gekämpft. Damals sei er 22 Jahre alt gewesen. Demnach ist er jetzt 132 Jahre alt. Krajanek ist rüstig und sieht aus wie ein Achtzigjähriger. Nach seiner Angabe wurde er von den Russen in der Schlacht von Borodino gefangen und trat dann in die russische Armee ein, in der er den größten Teil des letzten Jahrhunderts verlebte. Er sagt, er habe viele Kriegsgemachungen. Seine Frau starb letztes Jahr in Rußland, im Alter von 98 Jahren.
S o f i a, Bulgarien. Premier Stambulsky erließ in einer Ansprache vor dem Bauern-Kongreß eine Warnung an die bulgarische Bourgeoisie, daß die Bauernregierung nunmehr im Lande eine vollendete Tatsache sei. „Wir sind nunmehr im Stande zu tun, was wir wollen“, sagte der Premier. „Sofia ist ein zweites Sodom und Gomorrha, bewohnt von Spekulanten

und Nichtproduzenten. Die bürgerliche Partei hat verlernt, den König auf ihre Seite zu bekommen. Der König muß sich aber bewußt sein, daß das Volk es ist, das arbeitet, und daß das alte Bulgarien, wenn wir ihn erst einmal zum Präsidenten der Republik Bulgarien machen, der gewesenen Dingen angehören wird. Ausländer haben sich in unsere Angelegenheiten nicht einzumischen. Wenn wir gezwungen werden, werden wir für die Gutmachungs-Ansprüche aufkommen, wir werden aber jene unter uns, die den Krieg heraufbeschworen haben, zwingen, diese Zahlungen zu leisten. Das heutige Bulgarien ist der Freund des neuen Deutschlands und Rußlands, indes sind jetzt keine Verträge abgeschlossen worden, ausgenommen mit jenen Nationen, die in Genua den Friedenspakt unterzeichnet haben.“
M o s k a u. Der Zustand von Premier Lenin, der kürzlich einen schweren Schlaganfall erlitt, hat sich etwas verschlimmert. Die Sowjetvertreter Litwinoff und Madel sind durch Funkpruch zu sofortiger Rückkehr nach Moskau aufgefordert. Sie sprachen die Meinung aus, daß Lenin schwer krank ist. Nach einer Berliner Depesche wurde Professor Klemperer, ein namhafter deutscher Arzt, der Nikolai Lenin im April behandelt hat, eilrig nach Moskau berufen.
Im Auswärtigen Amte verlautete, daß Rußland in der am 15. Juni beginnenden Haager Konferenz über die russische Lage nicht über die Zugeständnisse hinausgehen werde, die es den alliierten Mächten in der Konferenz in Genua angeboten habe. Wenn auch Rußland auswärtiger wirtschaftlicher Hilfe sehr bedürfte, könne es doch ohne diese fertig werden.
Generalleutnant Bakanisch, ein Serbe, und General Smolin, ein Estländer, sind nebst vier anderen ehemaligen Offizieren der russischen Armee zu Nowo-Nikolajew in Sibirien wegen Beteiligung an den Untrieben des Antibolschewistenführers Baron Ugern-Sternberg zum Tode, und neun weitere Offiziere, einschließlich vier Generälen, zu Gefängnisstrafe verurteilt worden. Gegen General Bakanisch war die Beschuldigung erbracht, daß er im Jahre 1920 in einem Dorf 270 Kommunisten und Sowjetangestellte habe hingerichtet lassen.
K o n s t a n t i n o p e l. Besprechungen in Konstantinopel zwischen Vertretern Griechenlands und der türkischen Nationalisten-Regierung zwecks Herbeiführung direkter Friedensverhandlungen zwischen Athen und Angora haben nach Berichten hiesiger Blätter, einen befriedigenden Verlauf genommen. Türkische Nationalistenkreise in Konstantinopel vermochten die Nachricht nicht zu bestreiten, doch wird zugegeben, daß der Angora-Regierung vernünftige Friedensvorschläge willkommen wären. Der Wettbewerb französischer und amerikanischer Kapitalisten um Eisenbahn-Konzessionen in Anatolien, welche eine erste Gestaltung anzunehmen drohte, ist im freundschaftlichen Wege beigelegt worden. Die amerikanischen Konzeptionäre und die französischen Unternehmer haben, nach einer Kundgabe des hiesigen Vertreters der Angora-Regierung, einen Ausgleich über die geplante

Amasia-Erzincan-Bahnlinie vereinbart. Die amerikanische Konzeption, bekannt als das Chester-Projekt, umfaßt nicht diese Bahnlinie, welche voraussichtlich von den Franzosen in nächster Zeit gebaut werden wird.
M e x i k o. Nach einer aus Puebla gesandten Depesche wurde ein Militärzug bei Clebada von Banditen mit Dynamit gesprengt und ausgeraubt. 25 Soldaten und das ganze Zugpersonal mit Ausnahme des Schaffners wurden getötet.
B u e n o s A i r e s, Argentinien. Der Dampfer Villa Franca, mit hundert Ausflüglern an Bord, wurde auf dem Paranafluß nahe der Grenze zwischen Argentinien und Paraguay durch Explosion seiner Dampfessel zerstört. Mehr als 90 Menschen sind umgekommen. Das Unglück wurde noch dadurch verschlimmert, daß eine Ladung Gasolin in Zinnbehältern, die der Dampfer führte, explodierte. Der ganze Fluß ist mit Gasolin bedeckt und steht in Flammen, so daß Rettungsarbeiten fast unmöglich geworden sind. Man glaubt, daß nicht mehr als zwanzig Personen aus der Zahl der Passagiere und Besatzung des Dampfers dem Tode entgangen sind.
B a h i a, Brasilien. Die zwei portugiesischen Flieger, die vor längerer Zeit das Wagnis unternahmen, von Lissabon nach Brasilien zu fliegen, sind in Pernambuco angelangt und haben somit das Ziel ihres Fluges erreicht. Sie hatten drei Flugzeuge hierzu nötig. Das erste wurde bei der Landung auf dem Pauls Felsen unbrauchbar, und mit dem zweiten fielen sie ins Meer.
P e k i n g, China. Präsident Hu Schih Tschang unterbreitete in einer Sitzung des Kabinetts seine Resignation. Er wurde gebeten, im Amte zu bleiben, bis das Parlament in Peking zusammentritt. Wenn er abscheiden sollte, ehe ein neuer Präsident im Amte ist, wird der als Premierminister amtierende Tchow Tu Tschu die Geschäfte des Präsidenten in der Zwischenzeit besorgen. Das alte republikanische Parlament, das die Unterstützung des Generals Ku Bei Fu hat, der seit seinem Siege über Tschang Tu Lin die Macht in Händen hat, trat zum ersten Male nach seiner Auflösung im Jahre 1917 in Peking zusammen und nahm ein Programm an, das auf die Einigung Chinas hinzielt. Der Präsident des Senats und der Sprecher des Hauses machten bekannt, daß das alte Parlament den Präsidenten Hu Schih Tschang für abgesetzt erklären werde. Dann werde das Präsidiumamt Li Juan Hung angeboten werden, der Präsident von Juni 1916 bis Juli 1917 war und dann von der militärischen Partei zur Auflösung des Parlaments und zur Abdankung gezwungen wurde. Das Parlament wird sich von Tientsin nach Peking begeben.
L o n d o n. Nach einer Meldung aus Athen wurde eine kleine Abteilung britischer Truppen in der Nähe der Dardanellen von Türken überfallen. Eine Anzahl Soldaten wurden gefangen genommen und 12 davon von den Türken niedergemetzelt.
Die Verhandlungen der brit. Regierung mit der irischen verlaufen günstig und stehen vor dem Abschluß.

otia.
einer Feuers.
on Street erze
Smearbon,
itt einen Schän
panzig Fuß tief
ang.
t Cure Presse!
hat unser ka
Abnung von
Blühens seiner
de man nicht zu
Bereinen, die
gungen beitra
Cents umdre
esse widmet.
teilweise keine
eigene Mit
machung seiner
sonst würde
Kaffehäuser
rn der Feinde
bstverständlich
eine katholische
en ist.
reifestelle.
riferstande
sch in ihrem
benen Stan
den Herrn
de ihnen zu
dem hl. Op
dem Herrn
Verwandter
der Cousin
e nur auf
Anmaßung,
den er sich
diese Wahl
gleichgültig
? Wenn
fähig findet,
zu erwählen,
n Knaben,
diesem heb
solches gu
poismus in
nichten au
gen, so find
üpft und sie
leitet, näm
der Seelen
eminaristen
ald ein Stu
e Stelle und
der Zeiten.
ten Werken,
tet werden.
e für uns
ichsam ein
Ewigkeit?
St. Peters
sche ich den
hen wollen,
stelle aufzu
nden Abt
Muenster,
er zur Wei
bote senden.
W., O.S.B.

Die Bartholomäusnacht

Ein Brief von Conrad v. Helldorf

Wannertente stürzten über den Kopf. Blanka tar sich einige Schritte nach der Tür, als wolle sie den Marquis führend in ihre Arme schließen. Als sich jedoch die Tür öffnete, blieb sie erschrocken stehen.

Der junge Edelmann küsste herab, wie ein Windhauch, der sein hochstes Gut bedroht glaubt und zu dessen Rettung herbeist. Blankas Hand erschrak, betäubte er sie mit den Händen der größten Unruhe.

„Wie geht es Euch, edle Herrin?“ fragte er mit angustlicher Stimme. „Vorwiegend — in Eurer Höhe: denn in Gegenwart meines Freundes und Lebensretters bin ich wohl behütet. Verzeiht meine Rücksichtslosigkeit, den Armen des Schicksals Euch entziehen zu haben.“

„Das Vertrauen meiner Gebieterin erfüllt mich Unwiderlichen mit unaußersprechlicher Wärme,“ versetzte er in der Sprache und mit Empfindungen einer vergangenen Zeit. „Der minneheldesten aller Frauen finde meine Dienste in tiefster Treue geweiht. Euer Leben sei bedroht? Spricht, welche teuflische Wonne, welches Angestummt der Hölle, gefährdet Euer Leben?“

Sie ergriß schwermütig seine Hand und geleitete ihn nach dem Seitenzimmer. Unter dem Empfang blieb sie stehen und wandte das Angesicht zurück.

„Siedt, Ihr bleibet heute Nacht hier und wacht! Zum Bettentritt möget Ihr mit Hedwig Schwachsprechen.“

Sie trat ein und drückte hinter sich die Tür ins Schloß. „Ich soll bleiben? Wachen?“ fragte klangend der Schall. „Was bedeutet dies? Was geht vor?“

„Mir wird ganz bang! Die Krankheit meiner Gebieterin ist ansteckend,“ sagte die Jofe. „Gleich nach der Tafel hing es an. Wie verwandelt war meine Gräfin. Wir schauerte vor ihrem erstarrten Gesicht. Vor ihren Webarten und Pflichten! Sie redete behäuflich von Schrecken, von Ungeheuern, welche umgeben, von geistlichen Schreien, die geschrien mußten. Sie behauptete, dem Marquis drohe ein Dolch, oder ein Schwert, wie dem Admiral. Dann verließ sie das Zimmer, blieb lange fort, und kam zurück, wie eine Leiche von Ansehen, auch stumm wie eine Leiche, bis ich von dem Marquis zu reden begann. Da lächelte sie laut auf und befahl, Euch zu rufen. Wie Ihr fort wart, nach dem Marquis, da wurde sie ruhig und redete verständlich, aber so grüßlich von Tod und Sterben, daß mir graute.“

„Nun sagt, was mag wohl dies alles bedeuten?“

Sie antwortete nicht, er sah überlegend. Blankas Benehmen plünderte und eifrig bemüht, das Geheimnis zu ergründen.

„Die Wahn hatte sich an einem Tische wiedergelassen, auf dem ein mehrringiger Leuchter brannte. Ihr gegenüber saß Hugo, beimahle schwindelnd über das Glück vertrauten Umganges mit einem Wesen, dessen Anmut und Schönheit, nach dem Abschabe seiner Geheule, sogar die Wüste in ein Paradies verwandelt haben würde. Nur die angebotene Gefahr, in der sich die Dame seines Herzens befand, vermochte, seine jugendliche Schwärmerei zu mäßigen. In gespannter Erwartung und nicht ohne Unruhe hatte er einer Erklärung.“

„Meinem ganzen Lebensglut, ja meinem Leben selbst droht Verichtung in dieser schrecklichen Nacht,“ begann sie, das Auge senkend und jedes Wort überlegend, wohl aus Furcht, den geleisteten Schwur zu verletzen. „Nur Eure Gut und feste Gegenwart kann mich schützen und retten. Deshalb bitte ich, mein Freund, unter keiner Bedingung dieses Zimmers heute Nacht zu verlassen. Die Aufgabe wird Euch, unfolgebesseren, was kommt, schwer, unendlich schwer fallen. Dennoch bitte ich, zum vierten Male mein Ritter zu werden, mich keine Nacht zu verlassen.“

Diese Erklärung verfestete den Marquis, trotz ihrer Unvollständigkeit und Dunkelheit, und trotz der berühten Gefahr, keineswegs in Schrecken, sondern in einen Rauf

von Entzünden und Begehrung. Sie hat ihn, bei ihr zu bleiben. — Sie, deren Anblick ihn besesserte. Sie legte vertrauensvoll ihr Leben in seine Hand, — ein Leben, für das er tausendmal das feinege Würde hingegen geben würde.

„Dort ich trugen, ob ihr mein Leben erhebt?“ sprach sie, als er stumm blieb und in Blankas Ansehnen verloren, alles übrige vergaß.

Die Frage rüttelte ihn aus dem schmerzlichen Aftarren. Sich rufend erhebt, setzte er vor der Sitzenden nieder, ernst und feierlich wie bei einem Akt religiöser Verehrung.

„Ich gelobe meiner edlen Herrin Treue und Gehorsam, bis in den Tod! Meineidenswerte Aufgabe, die mich zu dem Glücklichen aller Menschen erhebt, in Eurer unmittelbaren Höhe weilen und die unaussprechliche Ehre genießen zu dürfen, den letzten Blutstropfen zum Schutze meiner Herrin einzusetzen!“

Dieses Ueberfließen einer Empfindung, die an Ueberfließmengenheit streifte, streute eine heilige Note über Blankas Wangen und entlockte ihr ein lautes Schreien. Soziale aber schaute der Gedanke an die bevorstehenden Schicksale wieder alle Lebenskräfte von ihrem Anlitze.

„An Eure Treue jege ich ebenso wenig den mindesten Zweifel,“ entgegnete sie, wie in Eurer Verehrung, dem gegebenen Versprechen zu gedenken. Dennoch müssen wir die Form des Versprechens genauer fassen. Ich bitte, Euren Vag wieder einzunehmen und mich anzuhören. — Es gibt nämlich Dinge, Erscheinungen, Ereignisse, so graufiger Art, daß sie uns, wenn auch nur flüchtig, die Befähigung rauben, uns fortsetzen, unerschütterliche Vorläge vergessen lassen. Die Möglichkeit des Eintretens so schauervoller Dinge ist gegenwärtig nicht ausgeschlossen. Unter den überwaltigenden Eindrücken des Schrecklichen konntet Ihr das Gelöbnis vergessen. Deshalb möchte ich Euch so binden, daß Ihr die Fesseln nicht zu sprengen vermögert. Die gemeinte Fesseln ist Eure Ehre. Gelobet mir demnach auf Nitterreie, in dieser Nacht, ohne meine ausdrückliche Einwilligung, mich keinen Augenblick zu verlassen.“

Unter anderen Umständen würde der Marquis wahrscheinlich verächtlich haben, daß Blankas Verleumdung eine weit stärkere Fesseln sei, als selbst seine Ehre. Allein die angestrichelten der Gräfin und ihr bangesvoll drängender Blick bestimmten ihn, jede weitere Bemerkung zu unterdrücken.

„Ich gelobe, auf Nitterreie und Manneswort,“ sprach er, die Rechte wie zum Schwure gehoben, „in dieser Nacht, ohne Eure ausdrückliche Erlaubnis, Euch keinen Augenblick zu verlassen.“

„Ich danke Euch, Herr Hugo!“ sprach sie tonlos, das Haupt gesenkt und in wachsender Bangigkeit. Er gewahrte das Zittern ihrer Hände, das Beben ihrer Glieder und versuchte, die Ursache ihres Schreckens zu erforschen.

„Meine edle Herrin möge gestatten, nach Gestalt und Wesen der drohenden Gefahr zu fragen, — nicht aus Vorwitz, sondern in der Absicht, dem Unheil mit Ueberlegung begegnen zu können. Viel leicht wurde es mir dann möglich, jeder Unlut vorzubeugen.“

Durch den Eid gebunden, daher unvermögend, Nivieres Frage zu beantworten, schwiegte Blanka, ihre erschütterten Gesichtskräfte anspannend zu einer möglichen Erwiderung. — Es war eine Pause tieferer Stille eingetreten. Auch von außen hörte kein Laut die herrschende Grabesruhe. Da erdröhnte plötzlich ein eherner Schlag durch die Nacht. Die große Glocke von St. Germain l'auxerrois erhob ihre Stimme. Die Gräfin fuhr bei dem verhängnisvollen Klänge entsetzt empor. Ihr Angesicht überzog Leidenfarbe. Ihre Augen ruhten mit dem Ausdruck namenloser Angst auf dem Marquis, den ihre ausgebreiteten Arme schützend umschlingen zu wollen schien.

„Hörst du?“ höhnte es über ihre Lippen. „Es beginnt, — sie suchen dich! Gott im Himmel schütze uns!“

Niviere hatte sich in der größten Bekümmung erhoben. „Was beginnt? Wer sucht mich? Beruhigt Euch, meine Herrin! Ich höre eine Glocke läuten. — zwar etwas ungewöhnlich zu dieser Stunde, aber doch kein Grund, Euch Todesqualen einzulösen.“

Blanka rang die Hände und sank auf die Knie vor ihm. Er kniete vor ihr nieder und legte die Hände der Gebenden.

Während Hugo von Niviere die Gräfin zu beruhigen strebte, brachten dieselben Glockenschläge in den königlichen Gemächern Wirkungen des Schreckens hervor.

Karl hatte sich umsonst bemüht, die strotzende Stimme des Gewissens und das Erwachen menschlicher Kräfte zu unterdrücken. Je höher die Stunde des Verbrechens kam, desto schärfer wurden die Gemütskräfte des Schuldbewußtseins, desto härter und verzweifelter der Königs Zustand.

Wit dem Charakter und der Wandelbarkeit ihres Sohnes bekannt, verließ ihn Katharina keinen Augenblick. Sie fürchtete, ein Umschlag in der wechselvollen Stimmung Karls möchte die Ausführung des Wortplanes verhindern. Und je länger sie den König beobachtete, desto mehr und mehr unter dem anstürmenden Gewalten der Bewußtseinsqual zusammenbrach, desto mehr fand ihre Sorge Verwirklichung.

Eben hatte Katharina eine klug berechnete Vorstellung beendet, welche die Vernichtung der Dugennoten rechtfertigen und die Mache des Königs neuerdings entflammen sollte. Die Hände am Huden, das Haupt gebeugt, war Karl beständig durch das Zimmer geschritten, den Worten seiner Mutter folgend. Jetzt blieb er stehen, Angst und Pein in den Zügen.

„Welche Zeit?“ fragte er mit hoher Stimme. „Nitternacht vorüber!“

„Dann wird sie bald beginnen, die große Seelenwanderung,“ rief er in demselben dumpfen Tone fort, „die schreckliche Seelenwanderung von Paris vor Gottes Richterstuhl, wo mich alle, — alle verklagen werden. Gewiß, — keine Frage! Anklagen werden sie mich, der ihnen Leib und Seele mordete, — sie jauchzungs überfallend, — sogar die Halgenreit verjagend, zur reumütigen Auslieferung mit dem beleuchteten Himmel. O, o, entsetzlicher, fürchterlicher Gedanke!“

„Eine durchaus falsche Auffassung der Dinge!“ entgegnete sie. „Der König mordet nicht, — er vollzieht das Strafgesetz an Missethättern vor Gott, Thron und Reich.“

„Das Gesetz ist durch den Richter, es löst dem Angeklagten zur Verteidigung freie Bahn, — es würgt und schlachtet nicht tückisch in finsterner Nacht. Ja, — Gerechtigkeit trägt Tageslicht! Unter Wert hingegen ist finstern, nächtig, lichtschul!“

„Und du, mein Sohn, bist ein Spielball unmännlicher Schwäche. Bist du nicht stark genug, den einzig möglichen Rettungsweg zu betreten, — wohlan, lehre um, noch ist es Zeit! Dein Wort entwarfneit Volk und Adel, die gerüstet stehen, deine Todfeinde, Englands Bundesgenossen, deines Reiches Verwüster, die Wörder deiner getreuesten Untertanen, nach Verdienst am Leben zu töten. Sprich das Wort aus, halte deinen königlichen Schild über deine unverwundlichen Widerfächer, birg die giftige Kottentbrut an deiner Brust, — und tritt an den Folgen indischer Gewissensängste! Die Hugenoiten werden nicht zagen und zaubern, den vierten Bürgerkrieg zu beginnen, dich vom Throne zu stoßen, über der Leiche ihres Königs höhnen und hinweg zu schreiten und mich, die verhasste Fremde, deine Mutter, zu erwürgen. Was ihnen früher fehlte, geschlagen, wird ihnen jetzt, durch deine Kurzsichtigkeit und Gunst mächtig geworden, unschwer gelingen. — Bist du ein Mann, ein Souverän? Furcht beraubt dich aller Kraft und Entschlossenheit.“

„Dies alles sagte ich mir hundertmal, — umsonst! Hier, in meiner Brust, thront ein Richter, unbeschreiblich, wie die Gerechtigkeit, dem Frevler schrecklich, wie die Hölle. Da sitzt er, — ich stehe vor ihm, meine Sache zu verfechten, die

Flutströme dieser Nacht vor ihm zu verfechten. — Coligny ist ein Hochverräter, sage ich, wiederholt strebte er mir und der Königin nach dem Leben.“ — Mein Richter nicht bedacht mit dem Haupte.

Die Hugenoiten, jahre ich ermutigt weiter, sind Ketzer und Wörder, sie erschlugen tausende meiner getreuen Untertanen, — schloßen Bündnisse mit Frankreichs Feinden, — verbrannten zahllose Kirchen und Klöster, — erwürgten Priester und Nonnen, — trankten die vaterländische Erde in drei wilden Bürgerkriegen mit Bruderblut, — öffneten und verkannten England die wichtigsten Städte meines Reiches. Aus diesen und anderen Gründen haben sie ebenjovielmal den Tod verdient.“ — Wieder nicht mein Richter, der Unerbittliche, bestrafend mit dem Haupte.

„Tennach, folgerte ich, ist es nur ein Akt der Gerechtigkeit, die Schuldigen zu strafen, sie alle mit einem Schläge zu vernichten.“ — Jetzt nicht der Schreckliche nicht bestrafend mit dem Haupte, — o nein! Trost hebt er wider mich die Hand und seine Donnerstimme schmettert den vernichtenden Spruch mir durch die Seele: — „Frevler! Millionen fremder Frevler gestatten die nicht, auch nur einen einzigen Frevler im Namen der Gerechtigkeit zu begeben!“ — Mutter, vermagst du nicht, gegen dieses zermalmende Strafgericht, auf ehernem Throne im Innersten meines Geistes errichtet, mich zu schützen, so erlaube, mich selbst zu schützen durch Umkehr!“

„Schreckende Reibelgebilde einer Inobehaftigen Furcht!“ sprach sie kalt. „Deinen eingebildeten Richter angenommen, weshalb sagst du ihm nicht: — Gehien solche Coligny Eilboten nach England, nach Deutschland, nach der Schweiz, seine alten Helfer und Bundesgenossen zu neuem Kriege wider sein Vaterland aufzurufen? Richter, ich frage dich, darf ich tatlos, wie ein blodsinniger Narr, den neuen Aufstand herankommen lassen?“

„Oder muß ich, wie ein kluger, einfluchtvoller Monarch, durch Vernichtung der Rebellen, dem Ausbruch eines Krieges zuvorkommen, der mir Thron und Leben kosten wird?“

„Hab's getan!“ rief Karl erregt. „Was entgegnete er?“ — „In gerechtem Kampfe zu unterliegen, belastet nicht mit Schuld, — aber Werd an deinen Feinden verdammt vor Gott!“ — Und jetzt schon bin ich dazu verdammt, Höllenqualen zu leiden, — jetzt schon bevor ein Tropfen Blut geflossen! Welche Peinen erwarten mich, wenn die Untat geschehen?“

Er begann, wie ein Verzweifelter, durch das Zimmer zu stürmen. Katharina beobachtete ihn schweigend. Dann erhob sie sich und verabschiedete sich aus dem Kabinett. Im Vorzimmer trat ihr Vertrauter, der Kammerherr Albert Bondi, in dienstlichster Spannung heran.

„Wir müssen eilen,“ sprach sie. „Der König verliert mehr und mehr die Fassung. Alles steht auf dem Spiele. Wir sind verloren, wenn seine Furcht ihn bedrückt, die Ausführung des Planes zu hindern. Warten wir deshalb nicht bis zwei Uhr; sofort löst die große Glocke läuten. Spüret Euch!“

Der Florentiner stürzte hinaus. Katharina lehrte nach dem Kabinett zurück, wo ihr Sohn in einem so heftigen Kampfe mit den Schrecken seiner Seele lag, daß ihm die Abwesenheit der Mutter entgangen war. Ungerührt vernahm sie die Selbstgespräche des Königs, ein jammervolles Ringen mit erdrückendem Schuldbewußtsein. Dieses Reden und Stöhnen der Kindesseele würde auch das roheste Mutterherz erschüttert haben, — nicht aber Katharina von Medici, deren Hertschlichkeit und Rachgier jedes edle Empfinden erstickt zu haben schien. Sie überließ den unglücklichen Monarchen seinen Qualen und horchte beständig nach außen, das Zeichen erwartend. Da schreckte ein eherner Schlag die Nacht aus ihrer Ruhe. Der König blieb stehen und lauschte. Ein zweiter Schlag folgte, härter, drohender, — für den Monarchen furchtbar.

„Da, die Glocke!“

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa!

(Auch aus Russland) Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Überweisungen für Europa zu günstigen Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.

„Good Drafts“ nach Russland! (Preis: je zwölf Dollar.)

The Dominion Ticket & Financial Corporation, 676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN. BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS. Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00. Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

Atelier für Kirchliche Kunst

Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder Gold- Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien — Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt. Church Art Studio — REGINA, SASK.

MONEY Is Your Real Harvest Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU.

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874 Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00 Total Assets \$71,000,000.00 HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager. MUENSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager. ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Hargartens Drug Store — Bruno, Sask. besorgt täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Saskatchewan. Wir erhalten soeben eine größere Sendung

..... Ausländische Medicinen welche wir jetzt unteren werten Kunden zu folgenden Preisen portofrei zusenden können:

- Adler-i-ka gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut, 1.65
- Sagine (Wolframs), ein antiseptisches Mittel, 2.05
- Sagine (Wolframs), Kapseln gegen Verstopfung, 2.55
- Sagine (Wolframs), Katarh-Mittel, 2.00
- Hargartens Colic Relief für Pferde, 1.00
- Hargartens Antiseptic Lotion für Pferde, 1.00 (Letzteres wird gebraucht wie Eucolin, ist aber kräftiger und besser.)
- Hanfords Balsam of Myrrh, große Flasche, 1.30
- Summi-Wasserflaschen, (2 qts.), von \$2.00 aufwärts. Eine solche Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder bieten!

W. f. Hargarten Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Das Zeichen, — von dir selbst und den besten Stützen deines Thrones bestimmt! Ich gratuliere dem Beherrschter Frankreichs zu der Möglichkeit, durch rasche Bewirtung eines aufgegebenen Beschlusses seine Krone retten und sein Reich vor den Furien des Bürgerkrieges bewahren zu können.

Er hörte nicht die Worte, er hörte nur die Glocke, deren eherner Mund durch die Nacht rief. Abschreckend startete seine Augen in das Leere, durch Entsetzen weit hervorgetrieben, als wollten sie aus den Höhlen springen.

„Wohne des jüngsten Gerichtes, — schweige, — o schweige!“ rief er außer sich. „Halte ein, schreckliche Zunge der Nacht, — halte ein, — ich widerrufe alles! Lieber eine elende Britische im Frieden des Himmels, als einen Königsthron in den Feinen der Hölle!“

Wie von Wahnsinn befallen, rannte er nach einer Tür und rief sie auf.

„Heda, — ist niemand hier? Niemand, der rettet!“ schrie er durch die Vorzimmer.

Haftende Schritte nahen. Ein Offizier der Leibgarde stürzte heran.

„Du bist es, Leutnant Kapin? Fort, zum Hause des Admirals Coligny. Dort wirst du Guise mit seinen Leuten treffen. Ich, der König, befehle dem Herzoge von Lothringen, keines Menschen Leben zu gefährden. Alles widerrufe ich. Fort, eile.“

Er lehrte in das Kabinett zurück, in dessen Mitte Katharina unbeweglich stand, wie eine Bildsäule. „Ab, — nun wird mir leicht! sprach er aufatmend. „Den Blutbefehl nahm ich zurück, — warf sie ab die Bergeslast. Laute fort, gute Glocke, — singe, — singe durch die Nacht! Deine Stimme schreit nicht mehr, wie Posauern donner, — deine Stimme klingt lieblich, feierlich, wie Choralgesang!“

„Bist du ein Mann?“ „Ein Christ, liebe Mutter, ein Christ, der sich beugt und fürchtet vor Gottes Zorn!“ „Wie läppisch!“ sprach sie verächtlich. „Könige sollten Gott weniger fürchten, als eine politische Dummheit. Wer zum Herrschen berufen, sollte nicht denken und streben im Geiste des Evangeliums, sondern im Geiste Machiavellis; denn Gott der Könige darf nur das Interesse sein.“

„Du bist weise, gute Mutter, höchst weise! Aber deine Weisheit riecht nach der Hölle und schützt vor dem Teufel nicht.“ „Und deine Torheit wird dich schmachbeladen vom Throne stürzen, — dich, einen wetterwendischen, schwachen, unverständigen Knaben.“ „Mich vom Throne stürzen? Wer?“

„Deine Freunde, deine Günstlinge, die Hugenotten! Der offenbar gewordene Anschlag wird den schlummernden Rebellengrimm zu fanatischer Wut entzünden, zu unerfättlicher Rachgier. Im ganzen Reiche wird die Flamme der Empörung aufwirbeln. Die Fremden werden das Land überschwemmen, dich u. deinen schwächlichen Anhang erdrücken. Denn wer mag einen König schützen, für einen Menschen kämpfen, der seine Freunde verrät und seine Feinde begünstigt? Neißt du zum Untergang! Heute noch ein Schattentönig, morgen eine Puppe Colignys, oder eine Leiche.“

Karl war offenen Mundes gestanden, wie ein Mensch, der betroffen eine unerwartet neue Seite einer Sache betrachtet.

„Habe ich wirklich eine Dummheit begangen?“ sprach er vor sich hin. „Heute Schattentönig, — Colignys Puppe, — morgen Leiche? Ich Tor, — anderer zu schonen, mich zu morden!“

Abermals vollzog sich eine Sinnesänderung des wankelmütigen Fürsten. Erregt tief er im Gemache hin und her, stand da und dort, schwankend und kämpfend. Jetzt trat er vor Katharina.

„Mutter, — soll ich einen zweiten Voten schicken?“

Sie wandte sich ab mit einer Bewegung der Verachtung. Karl sank in einen Sessel und stützte den Kopf in die Hand.

Tritte klangen durch das Vorzimmer. Leutnant Kapin lehrte zurück.

„Sire, der Herzog von Lothringen läßt Euer Majestät melden, es sei zu spät?“

„Zu spät? Was heißt dies? Erkläre, — bei welchem Geschäfte fandest du Guise?“

„Unwäg fand ich ihn und doch geschäftig. Er stand im Hofe des Palastes, bei ihm Herzog Angoulême. Im Hause Colignys tobte eine wilde Jagd. Schwerter klirren, Hellebardenschläge krachten, Linien zerplitterten, Verwundete heulten, Sterbende ächzten. Dazwischen riefen Männerstimmen: „Tod den Verrätern! Haut sie nieder!“ — Dies alles hörte ich und hatte mich gerade in die Nähe des Herzogs hindurch gedrängt, dessen Leute den Hof anfüllten, da öffnete sich ein Fenster. Ein blutbespritztes Gesicht sah herab. — „Wie steht's, Besme?“ rief Guise hinauf. „Fertig!“ antwortete Besme. „Schurke Coligny ist tot.“ — „Wenn's wahr ist!“ sagte Angoulême. „Vielleicht stoch irgend eine Kull für den Hugenottentönig. Man muß sich überzeugen.“ — „Besme!“ rief Guise wieder. „Herr von Angoulême will es nicht glauben, bis er den toten Tönig zu seinen Füßen sieht.“ — „Nichts leichter!“ rief Besme herab und verschwand. — Gleich darauf wurde eine Leiche zum Fenster herausgeworfen. Angoulême wischte mit seiner Schärpe das Blut vom Gesichte des Tönigs. „Die Fasel näher!“ gebot er und betrachtete genau die Hüfte. „Er ist's! Die Rebellion hat den Kopf verloren.“ — Auch Guise beugte sich nieder. — „Er ist's, — der Mörder meines Vaters!“ sprach grimmig der Herzog und gab der Leiche einen Tritt. — Jetzt benutze ich den günstigen Augenblick, Eurer Majestät Befehl zu melden. — „Zu spät!“ antwortete Guise. „Berichtet unserer Majestät, das Rettungswerk habe begonnen und könne nicht mehr aufgehalten werden.“ — Da rief eine Stimme: „Mut, Soldaten! Wir haben glücklich angefangen, — jetzt an die anderen. Der König will es!“

Während Kapins Erzählung veränderte sich Karls Haltung mehr und mehr. Seine Augen begannen blutdürstig zu funkeln, ein graufames Gelüst spielte in seinen Nieren.

„Gottes Tod, — ja, ich will es, das Rettungswerk! Vorwärts! Hi Coligny tot, dann sind unsere Schiffe verbrannt, wir können nicht mehr zurück. Darum vorwärts! Eilt zu Montpensier, — weshalb er säume?“

Eine Viertelstunde später erscholl plötzlich durch alle Gänge des Louvre ein furchtbarer Lärm. Es wurde heftig an Türen gepocht, Stimmen schrieen, Rufen wurden gerufen, durch die Korridore flüchteten dürrig gekleidete Gestalten, von Soldaten verfolgt, von Entgegenkommenden angehalten und teilweise sofort niedergemetzelt. Andere hugenottische Edelleute, zum Gefolge des Königs von Navarra und des Prinzen Condé gehörend, wurden gefesselt nach dem Schloßhofe geführt. Die Todgeweihten versuchten, sich allenthalben zu verbergen, zu verkröchen. Einigen gelang dies wirklich.

Gaston de Levis, Vicomte de Leyran, ein Vertrauter des Königs von Navarra, flüchtete nach dem königlichen Schlafzimmer. Vier Soldaten verfolgten ihn. Allein der Vicomte überwand den Raum schneller, als die Bewaffneten. Mit Händen und Füßen rannte er gegen die Tür des Schlafzimmers und rief in Schredenstönen: „Navarra! Navarra!“ Margarethas Kammermädchen öffnete die Tür. Die Königin, nicht eingeweiht in das Geheimnis und durch den Tumult aus dem Schlafe geschreckt, erhob sich sitzend im Bette. Sie sah einen Mann, mit Blut bedeckt, wie ein Bergweiser auf sich losstürzen.

„Navarra, rette mich!“ rief Gaston. „Rette deinen Freund! Man will mich ermorden!“

Von Schrecken sinnlos, sprang er in das Bett, sich an die Königin anklammernd, und von solchem Entsetzen ergriffen, daß er an dem Schutze des Königs zu sein glaubte. Margaretha schrie um Hilfe; auch der Vicomte schrie. Soldaten

stürzten in das Schlafgemach, nicht wenig erschaut, das verfolgte Opfer im Bette des Königs von Navarra zu finden.

„Befrei mich von dem Wahnsinnigen!“ rief Margaretha.

Nicht ohne Anstrengung gelang es, die Königin aus der trampfhaften Umhüllung zu erlösen.

„Was soll das bedeuten?“ fragte sie, den blutigen Mann näher betrachtend. „Ihr seid es, — Vicomte de Leyran?“

„Um Gotteswillen, rettet mich!“ flehte er. „Sie wollen mich umbringen!“

„Ihr wollt ihn morden?“

„Der König befahl, alle Hugenotten zu töten, — die Prinzen von Gebliut ausgenommen.“ antwortete ein Soldat.

Margaretha wurde leichenbläß und startete die Bewaffneten sprachlos an.

„Keinen Nachtmantel!“ gebot sie der Kammerjose, mit deren Hilfe sie in ein langes Gewand schliefte, das ihre ganze Gestalt umhüllte. Entschlossen verließ Margaretha das Bett.

„Schützt mich, allergnädigste Frau!“ bat Levis, sich aus allen Kräften gegen seine Wegführung sträubend. „Gedenket meiner Treue, — rettet mein Leben!“

„Ihr werdet ihn nicht töten!“ sprach in gebietendem Tone die Königin.

„Wir haben die strengsten Befehle,“ entgegnete ein Soldat. „In diesem Augenblicke trat der Hauptmann der Leibwache ein, nicht wenig über die Szene im jüngstlichen Schlafgemache betroffen.“

„Kapitän, man beschimpft mich!“ rief Margaretha in höchster Aufregung. „Man will einen Kavallerie toben, der sich unter meinen Schutz begeben hat.“

„Möge sich Eure Majestät beruhigen,“ versetzte der Hauptmann. „Der Vicomte de Leyran steht zwar auf der Proskriptionsliste, erlangt jedoch Eure Majestät von dem Könige Pardon, so mag er leben.“

„Ich werde ihn bei meinem Bruder freibitten,“ entgegnete sie mit erlöschender Stimme. „O Gott, welches Entsetzen!“

„Führt den Herrn Vicomte in die Turmstube, bis zur Entscheidung des Königs,“ befahl der Hauptmann den Soldaten.

Während Gaston abgeführt wurde, sank Margaretha, von Schwäche ergriffen, auf einen Stuhl.

„Majestät bedarf sehr der Pflege,“ sagte der Kapitän mit einem unruhigen Blick auf die Königin. „Gestattet, daß ich Euch zur allergnädigsten Schwester, der Herzogin von Lothringen geleite.“

Sie erhob sich langsam und gab dem Offizier den Arm. Sie betreten den hell erleuchteten Korridor. Waffengehör und Lärm empfing sie. An der Wand, das blanke Schwert in der Faust, stand ein Edelmann aus dem Gefolge Condés, gegen zwei Soldaten sich wacker verteidigend. Gerade beim Vorübergehen Margarethas, durchbohrte ein Hellebardenspiß die Brust des Hugenotten, ein Blutstrahl schloß hervor und überströmte das weiße Nachtwand der Königin. Sie fiel in Ohnmacht. Der Hauptmann trug sie auf den Armen nach den Gemächern der Herzogin von Lothringen.

Fortsetzung folgt.

Der Papagei.

Als Krausens vor einem Jahre den sprechenden Papagei eintingen, suchten sie zunächst ihn möglichst bald wieder los zu werden. Lora war auch wirklich schlecht erzogen. Ihre sprachlichen Übungen bestanden aus den Worten: Haut ihn! Nieder! Maul halten! Messer raus! und einigen ähnlichen Liebeswürdigkeiten. Ob das Vieh in einer Kaskemme gehaut hatte oder ob sein Käfig in einem Saale hing, in dem häufig politische Versammlungen stattfanden, weiß man heute noch nicht. Der rechtmäßige Besitzer legte jedenfalls keinen Wert auf Loras Rückkehr, und so blieb der Vogel Krausensches Familieninventar.

Er war ein gelehriges Tier, das muß man sagen, und er paßte in

unserer Zeit. Wie rasch er bloß seine Ueberzeugung wechselte! Die ungeliebten Wensarten hatte er sich bald abgewöhnt. Nach zwei Tagen hißte sein Wahlpruch bereits: Freie Bahn dem Tüchtigen! War Onkel Anton, der Guldschafrikant, zu Besuch dagewesen, dann flüchte Lora auf die Kapitalsteuer, und kam weiter Robert, der Magistratsdiätar, dann mußten die Kriegsgewinnler dran glauben. Als einmal beide zu gleicher Zeit da waren, wurde der Gegensatz der Weltanschauungen durch einen Kompromiß überbrückt, und Lorchens Lernte auf das schlechte Bier schimpfen.

Wie gesagt, Lora war sehr gelehrig. Sie lernte stottern und lispeln, kletschen und pfeifen. Einmal wohnte neben Krausens eine Sangerin. Da lernte Lorchens das Gramophon imitieren. Ein anderes Mal belamten Krausens ein neues Dienstmädchen. Da lernte Lora den Geist der Zeit erlassen und sprach nur noch die Worte: Lohnerböschung, Ausgang und Schlichtungsausschuß.

Ich habe mir durch übermäßigen Genuß billiger Landbutter eine Dehnung der Magenwände zugezogen und war daher lange nicht bei Krausens gewesen. Als ich neulich mal wieder meinen Besuch machte, befand sich die Familie in ängstlicher Spannung. Man erwartete den Besuch von Tante Amanda aus Fortchappel. Tante Amanda war Krausens Schrecken. Sie pflegte sich wochenlang festzusetzen, nörgelte an allen Dingen herum, stiftete Unheil und Unfrieden, verächtelte die Dienstboten, trieb die Männer aus dem Hause und war ungemein schwer abzuschütteln.

Also Tante Amanda kam und wurde nach dem Zimmer geführt, in dem Lorchens Käfig stand.

„Welch ein prächtiger Papagei!“ rief sie bisfig. „Ihr scheint viel Geld übrig zu haben, daß Ihr Euch bei den schlechten Zeiten so etwas leisten könnt!“

„Alte Rebellstrolche!“ schallte es aus Lorchens Bauer zurück. Die Tante wurde blaß vor Aerger.

„Das Tier ist außerordentlich schlecht erzogen!“ rief sie. „Genau wie du, alte Kröte!“ antwortete es.

„Ich war platt. Woher hatte der Papagei diese Menschenkenntnis und die Fähigkeit zu logischer Konversation? Es kam noch besser.“

„Empörend!“ schrie Tante Amanda und stampfte mit dem Fuße. „Brich dir nicht deine trunkenen Weine ab!“ höhnte Lorchens.

„Wenn Ihr den greulichsten Vogel nicht abschafft, lehre ich auf der Stelle heim!“

„Bravo! Scher' dich zum Teufel, alter Drache!“ quittierte Lorchens. „Deine Perücke sitzt schief!“

So ging es noch eine Weile fort. Der Papagei traf die Tante an ihren empfindlichsten Stellen und brachte sie schließlich dermaßen in Wut, daß sie tatsächlich ihre Reisetasche nahm und abzog, ohne die Familie Krausens eines Abschiedswortes zu würdigen. Die atmete erleichtert auf.

„Nun sagen Sie mir bloß,“ bestürmte ich Papa Krause, „sagen Sie mir bloß mal, wie Sie dem unvernünftigen Tiere das beigebracht haben?“

„Welchem Tiere?“

„Na, dem Lorchens!“

„Ach so, dem Papagei. Ein Muges Tierchen, nicht wahr? Leider ist das arme Vieh seit drei Monaten tot. Es sollte damals ein dabiistisches Gedicht lernen, und dabei hat es ein Kervenshock bekommen. Ihre keinem Andenken! Wir haben den Balg ausstopfen lassen. Hier im Käfig sitzt er.“

„Aber, ich bitte,“ schrie ich, „das Gespräch — Tante Amanda?“

„Die sind wir los, Gott sei Dank,“ schmunzelte Papa Krause. „Wie das zuzuging? Na, ganz einfach; ich habe bauchreden gelernt.“

Humoristisches

Der schlaue Kater. Die Nachbarinnen klagten sich gegenseitig die Not über die Gartenmauer. „Kommt dieser schreckliche Kater auch immer in Ihren Garten, Frau Brown? Dieses infame Vieh kratzt all die Pflanzen heraus, die ich setze, und dann setzt es sich hin und macht sich wirklich lustig über mich.“

„Warum weisen Sie denn nicht mal einen Stein nach ihm?“

„Das ist's ja gerade, wo er so schlau ist. Er setzt sich immer oben auf das gläserne Treilhaus.“

„Ein Vergangenes.“

„Ein Verteidiger mit einem r Jungen und gerötetem Antlitz erwartete einen Jungen über dessen Nüchternheit.“

„Man hat Sie geliebt.“

„In die Schürze zum Schwarzen Mier geben, bald nachdem die Türen geöffnet wurden!“

„Na, gab der Zeuge zu, aber nicht um zu trinken.“

„Welches Objekt hatten Sie denn sonst im Auge?“ fragte der Anwalt.

„Das einzige Objekt, das ich im Auge hatte, mein Herr, waren Sie selbst, beim Herauskommen.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

„Man hat Sie geliebt.“

Choice Farm Lands For Sale

Herewith I offer for sale the following Lands on easy terms or on crop payments, providing the party can pay a little down on the Contract, and start in breaking. I will give them time and terms as good and easy as anybody can expect. The description of these lands are as follows:

- All of Sec. 16, T. 38, R. 20, West of 2nd Mer. The W 1/2 of S. 15, T. 38, R. 20, W. 2nd. The S 1/2 of S. 21, T. 38, R. 20, W. 2nd. The W 1/2 of S. 17, T. 38, R. 20, W. 2nd. The S 1/2 of S. 7, T. 38, R. 20, W. 2nd. All of S. 18, T. 38, R. 20, W. 2nd. The W 1/2 of S. 26, T. 37, R. 20, W. 2nd. The N 1/2 of S. 28, T. 37, R. 20, W. 2nd. The SE 1/4 of S. 26, T. 36, R. 21, W. 2nd. The W 1/2 of S. 26, T. 37, R. 21, W. 2nd. The NE 1/4 of S. 26, T. 37, R. 21, W. 2nd. The W 1/2 of S. 25, T. 36, R. 21, W. 2nd. The SE 1/4 of S. 25, T. 36, R. 21, W. 2nd. The W 1/2 of S. 23, T. 38, R. 22, W. 2nd. The NE 1/4 and the E 1/2 of S. 19, T. 39, R. 19, W. 2nd. The NW 1/4 and the E 1/2 of S. 31, T. 39, R. 19, W. 2nd. The SW 1/4 of S. 36, T. 37, R. 21, W. 2nd.

These are all good picked lands, situated in the best of localities, near Muenster, Annapolis and St. Gregor, Saskatchewan. For any information regarding the sale of these Lands write to

NICK MEYER, MELROSE, MINNESOTA, U. S. A.

Persönlich geleitete Tour zur Pazifischen Küste durch das Canad. Felsengebirge

Eine ungewöhnliche Gelegenheit zur Besichtigung des Canadischen Westens und der Pazifischen Küste, unter den günstigsten Bedingungen und zu niedrigsten Kosten.

Spezial-Zug verläßt Winnipeg am 30. Juni um 11.30 Uhr nachts.

Der Zug nimmt Aufenthalt an folgenden Punkten von Interesse: Watrous, Saskatoon, Wainwright, Edmonton, Jasper, Mt. Robson, Prince George, Kitwanga, Terrace, Prince Rupert, Vancouver, Victoria, Seattle.

Routen-Auswahl für die Rückreise!

Wegen vollständiger Ausfuhr wende man sich an irgendeinen Agenten der Canadischen National Eisenbahn, oder schreibe an W. STAPLETON, District Passenger Agent, SASKATOON, SASK

Canadian National Railways

Geld-Sendungen nach Europa

unter voller Garantie per Cheque, Post-Anweisung oder Kabel.

Direkte Cheque Verbindung mit allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Polens, Rumäniens, usw., usw.

Reisepässe u. Schiffskarten

zu den Original-Preisen.

Erstklassige Farmländereien

B. SOLYMOS P.O. Box 51 WAKAW, SASK.

Generalvertreter der American Express Co., New York.

L.O.G.D. St. Peters Bote L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Abtes zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: In Canada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelmehrs 10c.

Korrespondenzen, Anfragen, oder Änderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Welcher sende man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1922 Kirchenkalender 1922

Juni	Juli	August
1) Simon, Eins	1) 8. Jahr des hl. Vates G	1) 1) Petri Kettenfeier
2) Petrus u. Marcellus	2) 2) Maria Heimsuchung	2) 2) Alphons von Liguori
3) 3) Elisabeth, Kön. Vig.	3) 3) Martin, B.	3) 3) Reliquien d. hl. Stephan
4) 4) Trinitatis	4) 4) Johannes, B. u. M.	4) 4) Dominikus, Ordensh.
5) 5) Barnabas	5) 5) Cyril u. Methodius	5) 5) Maria Schneef. Feiert.
6) 6) Jakob, B.	6) 6) Jonas, Prophet	6) 6) Verkündung Christi
7) 7) Robert, Eins	7) 7) Pulchra, J. u. Kas.	7) 7) Cajetan
8) 8) Meharbus, B.	8) 8) Elisabeth v. Port.	8) 8) Cyrilus, Smaragd
9) 9) Petrus u. Paul	9) 9) Seno, M.	9) 9) Nomanus, M.
10) 10) Margareta, Eins	10) 10) Felicitas u. Juliane	10) 10) Laurentius, M.
11) 11) Dreifaltigkeit	11) 11) Pius I., P. u. M.	11) 11) Eibertus u. Susanna
12) 12) Joh. u. S. Jofund	12) 12) Joh. Gualbert, Abt	12) 12) Clara, J.
13) 13) Anton v. Padua	13) 13) Anastas, P. u. M.	13) 13) Hippolytus u. Kaffian
14) 14) Basilus, B. u. M.	14) 14) Bonaventura, B. Kl.	14) 14) Eufebius, Bischof
15) 15) Fronleichnamfest	15) 15) Heinrich II., Kaiser	15) 15) Maria Himmelf.
16) 16) Joh. Franz Regis	16) 16) Stephanus	16) 16) Joachim, Vater Maria
17) 17) Montanus, B.	17) 17) Alexius, Bef.	17) 17) Hyacinth
18) 18) Fronleichnamfest	18) 18) Camillus de Vellis	18) 18) Helena, Kaiserin
19) 19) Hieronymus u. Protasius	19) 19) Dionys v. Paris	19) 19) Julius, M.
20) 20) Hieronymus u. Protasius	20) 20) Hieronymus u. Protasius	20) 20) Bernard, Abt
21) 21) Hieronymus u. Protasius	21) 21) Praxedis, J.	21) 21) Johanna Franziska
22) 22) Hieronymus u. Protasius	22) 22) Maria Magdalena	22) 22) Timotheus, M.
23) 23) Hieronymus u. Protasius	23) 23) Apollonius, B. u. M.	23) 23) Philip, Venetian, M.
24) 24) Hieronymus u. Protasius	24) 24) Christina, J. u. M.	24) 24) Bartholomäus, Ap.
25) 25) Hieronymus u. Protasius	25) 25) Jakobus, Apostel	25) 25) Ludwig, König
26) 26) Hieronymus u. Protasius	26) 26) Anna, Mutter Maria	26) 26) Zepherin, P. u. M.
27) 27) Hieronymus u. Protasius	27) 27) Pantaleon, M.	27) 27) Joh. Calasanzius
28) 28) Hieronymus u. Protasius	28) 28) Nazarius, M.	28) 28) Augustin, B. u. M.
29) 29) Hieronymus u. Protasius	29) 29) Felix II., P.	29) 29) Eusebius, B. u. M.
30) 30) Hieronymus u. Protasius	30) 30) Abdon u. Sennen, G.	30) 30) Nikolaus, B. u. M.
31) 31) Hieronymus u. Protasius	31) 31) Ignatius Loyola, Ord.	31) 31) Raymond Nonnatus

Gebotene Feiertage.	Gebotene Fasttage.
Neujahr, Sonntag 1. Januar.	Quatembertage: 8., 10., 11. März.
Dreifaltigkeit, Freitag 6. Januar.	7., 9., 10. Juni.
Christi Himmelfahrt, Donnerstag 25. Mai.	20., 22., 23. Septemb.
Altebstigen, Mittwoch 1. Nov.	20., 22., 23. Dezember
Unserer Empfindung, Freitag 8. Dez.	
Weihnachten, Montag 25. Dez.	
Andere Feste.	40 tägige Fasten: 1. März bis 15. April
Septuagesima Sonntag, 12. Februar.	Vigil-Fasttage: 3. Juni, 14. August, 31. Oktober.
Ashermittwoch 1. März	
Karfreitag 14. April	Wochentage des Monats-Anfangs:
Ostersonntag 16. April	1. Jan. Sonntag, 1. Juli Samstag.
Erntedankfest 4. Juni	1. Febr. Mittwoch, 1. Aug. Dienstag
Fronleichnam, Donnerstag 18. Juni.	1. März Mittwoch, 1. Sept. Freitag
Derz. Jeli. Feiertag 23. Juni.	1. April Samstag, 1. Okt. Sonntag
Allerheiligen, Donnerstag 2. November.	1. Mai Montag, 1. Nov. Mittwoch
Heil. Adolfs-Sonntag 3. Dezember.	1. Juni Donnerstag, 1. Dez. Freitag

Leiter des neuen Kanals ein Brief. Das Abteil brachte dieser Tage die Kunde von der Bildung eines neuen österreichischen Kanals, dessen Leiter der Bundeskanzler, Herr Schuber, bekanntlich zurücktreten musste. Sein Nachfolger in dem schweren Amt ist Hr. Ignatius Seipel, über den die Barone von Kist für den Posten der Centralstelle folgende interessante Einzelheiten schreiben: Die Wahl von Hr. Seipel wird wohl die volle Sympathie aller bezeugen, die für das arme unglückliche Österreich noch etwas fühlen. Jedemfalls ist es eine bedeutungsvolle Entscheidung, dass nun das Volk, das man in der letzten Zeit so gern als radikal sozialistisch bezeichnet hat, einen laien Briefe zu seinem Kanzler ernannt. Hr. Seipel ist der Öffentlichkeit seit vielen Jahren eine wohl bekannte Persönlichkeit. Der noch in der Blüte der Jahre stehende Mann hat seine politische Laufbahn als Professor der Theologie in Salzburg, später in Wien, begonnen. Seine außergewöhnlichen politischen Fähigkeiten, seine Klugheit und Tatkraft hatten aber bald die Aufmerksamkeit maßgebender Kreise erregt, und noch im alten Kaiserreich wurde Seipel zum Minister für „Soziale Fortschritt“ ernannt, in welcher Stellung er bis zum Umsturz verblieb. Auch während des Umsturzes und in den sorgenschweren Tagen der jungen Republik blieb er der geistige Führer nicht allein der christlich sozialen Partei, sondern aller ruhigen besonnenen Elemente. Wenn in Österreich sich alle die Katastrophen der letzten Jahre ohne Blutvergießen vollziehen konnten, so können wir stolz behaupten, daß das größte Ver-

Wolkgenossen in Südtirol wird herangezogen und darauf vorbereitet, bereit gegen die Feinde ihres neuen Obriktisstaates, eventuell auch gegen die eigenen engherzigen Volksgenossen losgelassen zu werden. Jedes deutsche Herz blutet im tiefsten Weh beim Anblick solcher Ruchlosigkeit. Der Andreas Hofer-Bund für Tirol hat gegen dieses Vorgehen der italienischen Regierung einen Protest veröffentlicht, der folgenden Wortlaut hat: „Am 10. Mai beginnen in Südtirol die Rekrutierungen für das italienische Heer. Es ist das sichtbarste Zeichen brutaler Unterdrückung der Südtiroler Bevölkerung durch die italienischen Gewalttäter. Wir müssen den ungläublichen Schmerz erleben, zu sehen, wie unsere jungen wehrfähigen Volksgenossen die Waffen unseres Erbfeindes tragen und in die Truppteile eingepreßt werden, gegen die ihre Brüder und Väter mehr als vier Jahre hindurch die Heimat erfolgreich mit aller Hingabe ihres Herzens verteidigt haben. Die einmütige Aufsehung der Südtiroler Bevölkerung gegen ein solches, jeder Gerechtigkeit und Menschlichkeit hohnsprechendes Vorgehen der italienischen Regierung wurde unberücksichtigt gelassen. Der Andreas Hofer-Bund erhebt bei dieser Gelegenheit vor der gesamten zivilisierten Welt neuerlich lauten Protest gegen die Vergewaltigung unserer Brüder in Südtirol.“ Das ganze Tiroler Volk steht hinter dem Andreas Hofer-Bund und schließt sich diesem Protest an.“

Kirchliches.

Dumas, Sask. Hier ist die katholische Kirche mit der gesamten Einrichtung niedergebrannt. Die Kirche war vor fünf Jahren mit einem Kostenaufwand von \$25,000 erbaut worden. Die Ursache des Feuers ist unbekannt, doch vermutet man Brandstiftung.

Prince Albert, Sask. Wie verlautet, konnte der hochw. P. W. Brück, O.M.I., lange Jahre Waisenpater in Prince Albert, am 12. Juni sein silbernes Priesterjubiläum begehen.

Ottawa, Ont. Zum Erzbischof des durch den Tod von Hr. Gauthier verwaisten Bistums von Ottawa wurde nunmehr der hochw. Hr. J. M. Emond ernannt, bisher Bischof von Valleyfield, Ont. Der neue Erzbischof weilt zur Zeit in Rom, wo er anlässlich des Eucharistischen Kongresses hinfuhr. Er wurde 1863 geboren, 1876 zum Priester geweiht, und 1892 als erster Bischof auf den damals neuerrichteten Stuhl von Valleyfield erhoben. Hr. Emond ist ein bedeutender Kanzelredner.

Mr. Sampeau, der als Administrator der Erzdiözese Ottawa wirkte, wurde vom Papst die Würde eines Apostolischen Protonotars verliehen.

Montreal, Que. Es ist die offizielle Nachricht eingetroffen, daß der hl. Stuhl die Diözese Rimouski, im östlichen Teil der Provinz Quebec, geteilt habe. Die neue Diözese wird den Namen Gaspé haben und die Halbinsel umfassen, welche vom St. Lorenz-Golf und der Bay von Chaleurs gebildet wird. Zum ersten Apostolischen Vikar wurde der Eudistepater Hr. Julien Leventour ernannt.

Dubuque, Ia. Am letzten Tag des Monats hat Hr. George Deer, einer der verdienstlichsten deutschen Priester Amerikas umgeben von zahlreichen Erzbischöfen, Bischöfen und weit über zweihundert Priestern feierlich und bei bestem Wohlsein sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert. Der Jubilar ist ein Kind der roten Erde; geboren am 25. April 1849 zu Völk in Böhmen, Diözese Baderborn, brachten ihn seine Eltern, die nach Amerika ausgewanderten, bereits als sechsjähriges Kind hierher. Seine Studien machte Hr. Deer in St. Francis, wo er auch alle hl. Weihen empfing. Lange Jahre wirkte er in Gherdville, von wo er als Nachfolger des am 9. April 1906 verstorbenen Vaters Clemens Johannes an die St. Marienkirche zu Dubuque berufen wurde. Papst Pius X. ernannte im Februar 1912 den verdienten Priester zum apostolischen Protonotar. In der Diözese nimmt der Jubilar

eine Reihe hervorragender Stellen ein: als Generalvikar, bischöflicher Rat, Vorsteher des bischöflichen Gerichtshofes, unverletzbarer Pfarrer u. s. w. Er hat sich auch stets für das katholische Vereinswesen interessiert und um dasselbe verdient gemacht und steht schon viele Jahre dem Zentral-Büro des Zentralvereins als Vorsteher der Aufsichtsbörde vor. Seine 73 Jahre scheinen Hr. Deer nicht schwer zu brücken, denn er ist körperlich wie geistig noch rüstig wie ein viel jüngerer. Mögen ihm noch recht viele Jahre segensreichen Wirkens beschieden sein!

Sioux Falls, S. D. Hr. Rev. Hr. Bernard Mahoney, bisher Professor am Amerikanischen Kolleg im Rom, ist zum Bischof der Diözese Sioux Falls ernannt worden.

St. Kazianz, Wis. Die Salvatorianer-Patres zu St. Kazianz, Wis., sind in eine neue Lebens- und Arbeitsperiode in diesem Lande eingetreten. Im vergangenen Jahr feierten sie das silberne Jubiläum ihrer Ankunft in St. Kazianz, wozu sie von den kirchlichen Behörden eingeladen wurden, um das Werk des verehrten Gründers von St. Kazianz, des Missionar-Paters Bartholomäus, fortzusetzen und zu neuem und vollem Leben zu bringen. Der Heber jeder guten Gabe gab ihnen als ein höchst angemessenes Jubiläumsgeschenk sechs Kapellen, die ersten Früchte ihrer Arbeit. Während in der Vergangenheit die Salvatorianer nun Studenten aufnahmen mit der Absicht, Mitglieder für ihren Orden heranzubilden, haben sie nun durch Beschluß ihres Provinzialkapitels und mit der Approbation des General-Kapitels ihrer Gesellschaft ihr Kolleg oder Vorbereitungs-Seminar allen Priesteramts Aspiranten geöffnet. Durch diese Erweiterung des Zwecks ihres Kollegs zum allgemeinen Nutzen haben die Salvatorianer und Erben der Kolonie von St. Kazianz nun die ursprüngliche Idee des alten „St. Kazianz Seminary“ wieder vollständig belebt und verwirklicht. Der sechsjährige Studiencurs des Kollegs, wie er aus dem neuen 1922 Katalog ersichtlich ist, steht im Einklang mit den besten Kollegien und Seminarien des Landes, so daß ein Absolvent dieses Vorbereitungs Seminars fähig ist, seine philosophischen und theologischen Studien in irgend einem Priester-Seminar des In- oder Auslandes aufzunehmen.

Denver, Colo. Im Alter von 90 Jahren ist hier der Gründer und Erbauer des früheren Herz Jesu Kolleg-Kolleg, der Jesuitenpater Dominikus Pantanella, gestorben. Er war in Italien geboren, wo er auch in den Orden eintrat, mußte dann in den religiösen Wirren des vorigen Jahrhunderts mit vielen seiner Ordensgenossen nach Amerika auswandern, vollendete seine Studien in Woodstock, Md., wurde dort zum Priester geweiht und alsbald nach den Felsengebirgen entsendet, wo schon eine Anzahl Jesuiten in der Missionierung der Weissen wie der Indianer tätig waren. P. Pantanella hat Denver von einem kleinen Marktstädtchen zur heutigen Weltgrößtadt aufwachsen gesehen, und es war ihm vergönnt, bis in sein hohes Alter, ja bis zu wenigen Tagen vor seinem Tode seinem priesterlichen Beruf nachzugehen zu können.

Wangen, Württemberg. Der Bischof von Nottenburg hat dem Franziskaner-Kloster Gorheim die Einrichtung einer Ordensniederlassung in Wangen bewilligt. Die Franziskaner beabsichtigen nicht, ein großes Gebäude mit Kirche zu errichten, sie werden sich vielmehr ein Haus mit einzurichtender Hauskapelle zu kaufen suchen, wo sie dann in Stadt und Land in der Seelsorge ausbilden.

Fulda. Die Franziskaner-Patres von Fulda haben das in der Nähe des Bahnhofs zu Hermsdorf gelegene Anwesen des Herrn Georg Schmitt erworben zwecks Gründung eines Klosters.

Sigmaringen. Die 300jährige Jubelfeier des Märtyrertodes des hl. Fidelis, unseres Stadt- und Landespatrons, wurde mit großer Feierlichkeit begangen. Am Tage zuvor huldigte ihm das Kloster Beuron, dessen Erzabt Dr. Raphael

Balzer feierlich abgeholt wurde und ein Pontificalamt hielt. Abends kam der Erzbischof Dr. Karl Frick von Freiburg hierher und wurde mit großen Feierlichkeiten zur Kirche geleitet. Am Festtage hielt er in der Stadtpfarrkirche die Fidelispredigt. Das Pontificalamt zelebrierte alsdann der ehemalige Franziskaner-Generalarzbischof Schuler.

Bonn, Baden. Am 27., 28. und 29. April feierten die Pfarrer im neu eröffneten Bronnbach a. T. das 700jährige Jubiläum der Vollendung und Konsekration ihrer schönen kunsthistorisch überaus wertvollen Klosterkirche. An jedem der drei Tage war Festpredigt mit Pontificalamt, das am zweiten Tage der hochwürdigste Herr Erzbischof von Freiburg hielt.

Luzern, Schweiz. Der am 27. März 1879 in Büron, Kant. Luzern geborene Benediktinermissionar P. Gallus Steiger ist zum Apostolischen Präfekten der Präfektur Lindi in Ostafrika ernannt worden.

Genf, Schweiz. Der päpstliche Staatssekretär Gasparri hat, wie in Genf bekannt wurde, im Namen des Vatikans eine Note an den Völkerverbund gerichtet, in der sehr entschieden gegen ein britisches Mandat über Palästina Einspruch erhoben wird. Die Note führt aus, durch jenes Mandat würde die Gleichberechtigung der verschiedenen Kirchen im Lande gefährdet, indem die geplante Schaffung eines Heims der jüdischen Nation den Zionisten eine bevorzugte Stellung gegeben würde.

Toledo, Spanien. Der durch den Tod des Kardinals und Erzbischofs von Toledo Andronico erledigte Stuhl von Toledo wurde im Einvernehmen mit dem hl. Stuhl durch die spanische Regierung mit dem Erzbischof von Valencia, Enrique Reig, besetzt. Der Bischof von Madrid, Alcala Prudencio Meloy Alcala wurde zum Erzbischof von Valencia und der Bischof von Vitoria, Leopoldo Esiof Garey zum Bischof von Madrid ernannt. Die spanische Tageszeitung El Universo hat begrüßt den neuen Primas, der während seiner priesterlichen Tätigkeit in Madrid dort leuchtende Spuren seines Talentes, seines Wissens und Eifers hinterlassen hat.

Moskau. Wie in Moskau bekannt gegeben wird, ist zwischen der römischen Kurie und dem russischen Sowjetminister des Äußeren, Fischerin ein Einvernehmen getroffen worden, nach dem die Sowjetregierung römisch-katholische Kirchen in Rußland von den Bestimmungen über Einziehung von Kirchenhäusern zur Umänderung der Jungensnot frei; sie wird als Ersatz eine Barsumme, die dem Wert der betreffenden Kirchenhäuser entspricht, vom Schatzamt des Vatikans erhalten.

Rio de Janeiro, Brasilien. Der hochw. Hr. Aquino Correia, der frühere Präsident des Staates Mato Grosso, ist zum Erzbischof von Guayaba ernannt worden und hat am 17. April sein neues Amt bereits angetreten.

Rom. Für die Feier des 300-jährigen Bestehens der Missionsanstalt der Propaganda Fide (Glaubensverbreitung) sind durch das Festkomitee folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Es wird mit einer Einzelnummer ein eigenes Festblatt erscheinen; 2. eine Festschrift gibt Aufschluß über die Natur, den Zweck und die geschichtliche Entwicklung der Weltmissionsanstalt; 3. eine Neuausgabe der seit 1907 nicht mehr erschienenen „Katholischen Missionen“ bringt eine Aufzählung der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse aus dem Leben der Missionen und eine Gesamtstatistik; 4. zur dauernden Erinnerung an die Dreihundertjahrfeier wird eine eigene Medaille geprägt und endlich soll eine Ansichtspostkarte hergestellt werden mit den Bildnissen des Papstes Pius XI.; ferner zeigt die Karte den vor 300 Jahren heilige prophezen Franz Xaver und Jesus in der Mitte seiner Apostel, welchen der Auftrag erteilt wird: „Gehet in alle Welt und lehret alle Völker.“ Die Dreihundertjahrfeier begann mit einem Totengedächtnis am 31. Mai in der Kirche S. Andrea della Fratte. Am 2., 3. und 4. Juni, war in der St. Peterskirche die Hauptfeier mit einer Papstmesse und Papstpredigt. Aus Anlaß dieser

V. D. Lokal... St. Peter

Eine Veran... Direktoriums... St. Peter

St. Peter... Watson... St. Peter

St. Peter... Vom Eucharistischen Kongress in Rom.

Pilger aus allen Teilen der Welt strömten nach Rom zum Eucharistischen Kongress, der einen erhebenden Verlauf nahm. Dem hl. Vater wurden jeden Tag enthusiastische Huldigungen dargebracht. Am Eröffnungstage, 24. Mai, hielt der hl. Vater im geräumigen Belvederehof, der glänzend ausgestattet war, eine Ansprache an die über 10,000 Pilger, in der er über den Frieden sprach. Rom war in den Tagen des Eucharistischen Kongresses so von Pilgern überfüllt, das Taufende von Personen in Hotels keine Unterkunft mehr finden konnten und bei Privatfamilien einquartiert werden mußten. Am Sonntag, den 28. Mai, fand ein großer Umzug durch die Straßen Roms statt. Zu allen kath. Kirchen der Welt wurde an diesem Sonntag ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des heiligsten Altarsakramentes abgehalten.

St. Peters Kathedrale, der größte Tempel der Christenheit, bot in der Nacht vom 27. auf 28. Mai ein überwältigend eindrucksvolles Schauspiel. Tausende der eucharistischen Pilger verbrachten die ganze Nacht in der großen Basilika. Der Papst zelebrierte um Mitternacht in der Sakraments-Kapelle eine hl. Messe. Vor und nach derselben gingen die Pilger zur Beichte und beteten vor den verschiedenen Altären. Eine andachtvolle Stille füllte den immensen Raum. Unzählige Lichter erstrahlten von allen Altären.

Genen 100 Bischöfen und 1000 Priester aus 104 verschiedenen Ländern in ihren bischöflichen und priesterlichen Gewändern angetan, zogen in feierlicher Prozession bei allen Altären zu wiederholten Malen vorbei. Im St. Peters-Hof herrschte fast die ganze Nacht reges Leben. Pilger in großen Scharen durchzogen fortwährend die Stätte. Am Sonntag wurde im Colosseum eine hl. Messe zelebriert. Hr. Bartolomäus zelebrierte an einem eigens dafür aufgerichteten Altar an der Seite der Kaisers-Bühne von wo aus die Verfolger Zeugen des Märtyrertums der ersten Christen gewesen.

Der eucharistische Kongress schloß mit 29. Mai mit einem Te Deum gesungen von Massenchor des Vatikans in Gegenwart des Papstes, der in Rom anwesenden Kardinals, einer nie gesehenen großen Zahl von Prälaten und 60,000 Pilgern. Papst Pius war sichtlich ergriffen, als er St. Peters betrat, um der gläubigen Menge den Segen zu erteilen. „Lange lebe der Papst! Viva Pius!“ ertönte durch die Hallen. Den Pilgern werden die Tage in Rom in unergesslicher, frommer Erinnerung bleiben.

V. D. C. K.
Kokal - Nachrichten
 der Ortsgruppen der
St. Peters Kolonie
Offiziell!

Eine Versammlung des Distrikts-Direktoriums findet am 25. Juni, nachmittags um 2 Uhr im Schulhaus zu Münster statt. Der Distriktsvorstand erwartet sicher, daß diesmal alle Direktoren erscheinen, da Sachen von großer Wichtigkeit besprochen werden.
 Der Katholikentag der St. Peters Kolonie ist nunmehr endgültig auf den 25. und 26. Juli festgesetzt worden.

St. Peters Kolonie

Watson. Die Stallungen des Gerhard Janzen fingen Samstag letzter Woche Feuer und brannten auf den Grund nieder.

Der "Better Farming Train" zog letzte Woche während seines Aufenthaltes in Raicam eine große Menschenmenge an und die Ortschaft ist stolz darauf, daß die Regierung zu ihrer diesbezüglichen Ausstellung ausgewählt hat.

Die Getreidebauer von Watson sandten kürzlich wieder Vieh und Schweine nach Winnipeg und erhielten dafür 7 Cents per Pfund für Vieh und 12½ Cents für Schweine.

Die Familie John A. Ewing, die früher bei Watson wohnhaft war, aber vor etlichen Jahren nach Oregon überfiedelte und auf verschiedenen Plätzen dortselbst ihr Glück versuchte, ist wieder nach Watson zurückgekehrt. Das Wort "Wer Canada einmal gesehen hat, kehrt wieder nach hier zurück" hat sich jetzt schon so oft bewahrheitet, daß es bald zum Sprichwort geworden ist.

Spalding. Wir hatten hier letzten Sonntag wieder Gottesdienst um 8 Uhr. In Beauchamp fand um 11 Uhr Hochamt und Predigt statt. Nach dem Gottesdienste besuchte P. Christophorus eine Gemeindevorversammlung, auf welcher Michael Worin als Kirchenvorsteher erwählt wurde. Zum Sekretär-Schachmeister wurde Philipp Fortin erwählt. Damit des schönen Zusammenwirkens wurde alles Geschäftliche schnell erledigt und für den 24. Juni, dem Feste des hl. Johannes, ein großes Fest zum Besten des neuen Pfarrhauses in Spalding beschlossen. Alle Nachbargemeinden sind zu diesem Feste herzlich eingeladen.

Annahme. Auf der letzten Ratssitzung der Municipalität von St. Peter wurde für die in Annahme abzuhaltende Schulausstellung ein Zuschuß von \$50 bewilligt. Dem Unternehmer, welcher die Watson-St. Gregor-Straße baut, wurde verschiedene Maschinen, die der Municipalität gehört, gegen Zahlung gewisser Summen leihweise überlassen. Bei der nächsten Versammlung, am 3. Juli, wird beginnend um 1 Uhr die Revisionsitzung stattfinden.

Lenora Lake. Dr. F. R. C. Patterson ist am 8. Juni hier angekommen und hat sich entschlossen, als Arzt seine Praxis hier auszuüben. Er machte seine Studien in Toronto und erklärt sich als einen Katholiken.

Am 4. Juni spielten die Jünglinge von Lake Lenore wieder ein Liga-Fußballspiel mit Humboldt und "verwischten" Humboldt ordentlich. Das Resultat war 11:1 zugunsten von Lake Lenore.

Humboldt. Am 11. Juni fand hier unter entsprechenden Feierlichkeiten die erste hl. Kommunion von etwa dreißig Kindern statt. Dem hochw. P. Dominik assistierten bei der erhebenden Feier der hochw. D. O'Sullivan und der ehrw. Fr. Wilfrid Hergott, O.S.B. Am Nachmittag war Bepfer, Segen und Aufnahme der Kinder in die Stapulierbücher.

An den Sportveranstaltungen für Schulkinder am 2. Juni beteiligten sich die Kinder von 14 Schulen der Umgegend.

Wilfrid G. Hörger und Geo. F. Heidgerken haben ihre Prüfungen im Königl. Bahnärztlichen Kolleg an der Universität Toronto erfolgreich bestanden und sind jetzt ausgebildete Bahnärzte, nachdem

den, und zwar wird er in Bruno abgehalten werden. Nähere Einzelheiten werden beizeiten bekannt gegeben.

Die Schriftführer bzw. Schatzmeister der Ortsgruppen werden hiermit dringend ersucht, alle Rückstände von Beiträgen möglichst umgehend an die Distriktskasse einzusenden. Die letzte Distriktsversammlung faßte einen dementsprechenden Beschluß. Wie bekannt, können zwecks Ersparung von Porto und Schreiberei jetzt auch die Beiträge für die Generalkasse an den Distriktssekretär geschickt werden.

Andr. P. Hinz,
Distr.-Sekr.-Schatzmeister.

Die sich seit Herbst 1918 diesem Stadium gewidmet. R. G. Hörger hat sein ärztliches Examen ebenfalls bestanden und beabsichtigt, als Chirurg seine Praxis im General-Hospital von Seattle, Wash., aufzunehmen. E. L. Hörger hat ebenfalls große Erfolge als Student an der Queens Universität erzielt.

Die jüngste Nachricht von Sr. Gnaden Abt. Ordinaris Michael bekamen wir am Montag dieser Woche und war von München aus geschrieben am 26. Mai. Am 27. Mai wollte der hochw. Herr nach Oberammergau zum Passionsspiel reisen und hierauf nach Rom.

Am 25. Juni wird das große jährliche Gemeindefest der St. Peters Pfarrei stattfinden. Die umfassenden Vorbereitungen wurden bereits gemacht, um die Feier erfolgreich zu gestalten. Verschiedene Neuheiten stehen auf dem Programm, die wir nicht gern vor dem Feste verraten möchten. Ein Teil der zur Verlosung bestimmten Gegenstände sind bereits eingetroffen und zur Ansicht in den Schaufenstern des Wohl-Ladens ausgestellt. Man lese die Anzeige auf Seite 8 und die Plakate.

Eine Frau aus Münster übergab uns \$2.00 für die notleidenden Kinder Rußlands und ein Herr aus Lenora Lake übersandte uns \$5.00 für die Notleidenden in Desterreich-Ungarn.

Das Wetter der vergangenen Woche war äußerst kühl bis Sonntag. Am Sonntag Morgen war stellenweise Neif, der jedoch so gut wie keinen Schaden angerichtet hat. Am Dienstag dieser Woche war es außerordentlich heiß. Am Montag Morgen zog ein leichtes Gewitter über Münster hinweg, das einen leichten Regen brachte. Bis Mittag war die Erde wieder trocken.

Herr Berthold Imhoff, der bekannte Kunstmaler von St. Peter, Sask., erstattete dem St. Peters Kloster am Dienstag dieser Woche einen angenehmen Besuch. Sein erster Gang bei seiner Ankunft war in die Kirche, um die von ihm vor drei Jahren geschaffene Malerei wieder zu sehen und den neuen Altar zu besichtigen. Herr Imhoff hielt sich während der vergangenen Woche in St. Leo und St. Benedict auf. In St. Leo dekorierte er die Kirche und stellte darin drei herrliche Gemälde auf. In der Mitte das Bild des hl. Leo, des Patrons der Kirche und an den Seiten je ein Brustbild der hl. Katharina und der hl. Idda. Näheres wird sich der Künstler wieder nach North Dakota begeben, um die Kirche in Straßburg auszumalen.

Am Montag dieser Woche ist der hochw. P. Matthäus nach St. Paul, Minn., gereist, um dortselbst die Trauung eines seiner Brüder vorzunehmen. Bis Ende der Woche hofft er wieder in Münster zurück zu sein.

Beim St. Peters Kolleg hat man diese Woche mit dem Bohren eines neuen Brunns begonnen, da der, welcher soweit benutzt worden, vor etwa vier Wochen eingestürzt ist.

Der erste Distrikts-Katholikentag in der St. Peters Kolonie wird am 25. und 26. Juli in Bruno abgehalten.

"Basket Social" abgehalten, das über \$100.00 einbrachte. Am 23. Juli wird hier das jährliche Gemeindefest abgehalten werden.

Am 18. Juni wird der hochw. P. Matthäus um 11 Uhr hier ein Hochamt zelebrieren. Schon seit längerer Zeit konnte hier kein feierlicher Gottesdienst mehr gehalten werden.

H. Torborg hat letzte Woche in Gesellschaft des Vern. Komitee von Münster eine Autofahrt nach den Ver. Staaten angetreten.

Willmont, Alex und Peter Nauw haben sich eine Nähmaschine angeschafft.

Pilgerer. Das hiesige diesjährige Gemeindefest ist auf den 16. Juli festgesetzt.

Dead Moose Lake. Der Bau unserer Gemeindehalle ist soweit vorangeschritten, daß anfangs dieser Woche mit den Dacharbeiten begonnen werden konnte.

Münster. Letzte Woche ist Frau Clara Balony (Tochter der Familie Jof. Kopp) von ihrer ausgedehnten Reise nach Ungarn und anderen Teilen Europas nach Canada zurückgekehrt.

Auch John Steil ist aus den Ver. Staaten nach Münster zurückgekehrt mit der Absicht, jetzt dauernd in Canada zu bleiben. Seine Familie wird nächstens nachkommen.

Die jüngste Nachricht von Sr. Gnaden Abt. Ordinaris Michael bekamen wir am Montag dieser Woche und war von München aus geschrieben am 26. Mai. Am 27. Mai wollte der hochw. Herr nach Oberammergau zum Passionsspiel reisen und hierauf nach Rom.

Am 25. Juni wird das große jährliche Gemeindefest der St. Peters Pfarrei stattfinden. Die umfassenden Vorbereitungen wurden bereits gemacht, um die Feier erfolgreich zu gestalten. Verschiedene Neuheiten stehen auf dem Programm, die wir nicht gern vor dem Feste verraten möchten. Ein Teil der zur Verlosung bestimmten Gegenstände sind bereits eingetroffen und zur Ansicht in den Schaufenstern des Wohl-Ladens ausgestellt. Man lese die Anzeige auf Seite 8 und die Plakate.

Eine Frau aus Münster übergab uns \$2.00 für die notleidenden Kinder Rußlands und ein Herr aus Lenora Lake übersandte uns \$5.00 für die Notleidenden in Desterreich-Ungarn.

Das Wetter der vergangenen Woche war äußerst kühl bis Sonntag. Am Sonntag Morgen war stellenweise Neif, der jedoch so gut wie keinen Schaden angerichtet hat. Am Dienstag dieser Woche war es außerordentlich heiß. Am Montag Morgen zog ein leichtes Gewitter über Münster hinweg, das einen leichten Regen brachte. Bis Mittag war die Erde wieder trocken.

Herr Berthold Imhoff, der bekannte Kunstmaler von St. Peter, Sask., erstattete dem St. Peters Kloster am Dienstag dieser Woche einen angenehmen Besuch. Sein erster Gang bei seiner Ankunft war in die Kirche, um die von ihm vor drei Jahren geschaffene Malerei wieder zu sehen und den neuen Altar zu besichtigen. Herr Imhoff hielt sich während der vergangenen Woche in St. Leo und St. Benedict auf. In St. Leo dekorierte er die Kirche und stellte darin drei herrliche Gemälde auf. In der Mitte das Bild des hl. Leo, des Patrons der Kirche und an den Seiten je ein Brustbild der hl. Katharina und der hl. Idda. Näheres wird sich der Künstler wieder nach North Dakota begeben, um die Kirche in Straßburg auszumalen.

Am Montag dieser Woche ist der hochw. P. Matthäus nach St. Paul, Minn., gereist, um dortselbst die Trauung eines seiner Brüder vorzunehmen. Bis Ende der Woche hofft er wieder in Münster zurück zu sein.

Beim St. Peters Kolleg hat man diese Woche mit dem Bohren eines neuen Brunns begonnen, da der, welcher soweit benutzt worden, vor etwa vier Wochen eingestürzt ist.

Der erste Distrikts-Katholikentag in der St. Peters Kolonie wird am 25. und 26. Juli in Bruno abgehalten.

Korrespondenzen

Le m e r g, Sask., 8. Juni 1922
Wetter St. Peters Bote!

Unter den Auspizien der hiesigen Ortsgruppe des V. D. C. K. und des Frauenvereins der Gemeinde Lemberg wurde am Pfingstmontag abends eine außergewöhnliche Feier veranstaltet. Neuhäuser Veranlassung zu derselben gab die Fertigstellung der neuen Separatschule, welche der Gemeinde in jeder Beziehung zur größten Ehre gereicht. Das stattliche Gebäude war zu genanntem Zwecke in recht gefälliger Weise geschmückt worden. War auch die Veranstaltung zunächst nur als eine Gemeindefeier gedacht, so wurde doch aus ihr eine allgemeine Feier, zu der sich außer den Pfarrangehörigen eine große Anzahl Freunde aus Stadt und Land eingefunden. Der Erfolg des Abends überstieg bei Weitem alle gehegten Erwartungen, sowohl was Teilnahme, Stimmung als auch die finanzielle Seite betraf. Alle Erschienenen waren des Lobes voll, und vielfach kam der Wunsch zum Ausdruck, noch manch ähnlichen gemütlichen Abend erleben zu können. Das Gelingen des Abends ist in erster Linie dem guten Willen und der Opferfreudigkeit der Gemeindeglieder zu verdanken gewesen. Angeregt durch den Pfarrer, hochw. P. Hermandung, O.M.I., tat jeder sein Bestes zum Erfolg des Abends.

Unter den Gästen, die uns beehren, seien besonders erwähnt: die hochw. Patres Rierdorf, O.M.I., von Winnipeg und J. Kalk, Pfarrer von Dyfart; und Herr Hans Schumacher von Regina. Der vornehmste Gast aber war Hon. C. Dunning, Premier von Saskatchewan, der, nachdem er eine kurze politische Ansprache im Städtchen gehalten, es sich nicht nehmen ließ, uns mit seinem Besuche zu erfreuen und mit regstem Interesse den Darbietungen des Abends folgte. Durch seine Leutseligkeit und sein anspruchsloses Wesen machte der erste Beamte der Provinz auf sämtliche Anwesenden den denkbar günstigsten Eindruck. Daß es ihm bei uns recht gut gefallen, bewiesen sein langer Aufenthalt und die herzlichsten Dankesworte.

Eingeleitet wurde das Festprogramm durch einige Begrüßungsworte des Herrn Pfarrers, der dann dem Redner des Abends, dem hochw. P. Rierdorf, das Wort erteilte zum Vortrag über Christliche Schulen und der Volkserziehung. In kraft- und lichtvollen Ausführungen behandelte der Redner sein Thema meisterhaft. Eine volle Stunde war die Zuhörer unter dem Bann seiner Beredsamkeit. Ein rauschender Beifall am Schlusse der Rede lohnte ihn für seine Bemühungen. Dieser Rede wollte Herr Schumacher eine kurze Erklärung der C.M. B.A. folgen lassen, aber kaum hatte er sich erhoben, als die Ankunft des Premierministers gemeldet wurde. Mit stürmischer Begeisterung wurde der hohe Herr begrüßt, zum Ehrenische geleitet und in kurzen Worten seitens des Herrn Schumacher den Versammelten vorgestellt. In einer bündigen, aber trefflichen Ansprache dankte der Premier für den warmen Empfang, erklärte den Zweck seines Erscheinens in Lemberg und bat um kräftige Unterstützung der Regierung und namentlich des Kandidaten, Hon. J. G. Gardiner. hochw. P. Hermandung dankte dem Premier für sein Erscheinen und versicherte ihn der Loyalität seitens der Gemeindeglieder.

Nach Abwicklung des offiziellen Teiles des Programms ging man dann zum Vergnügen über. Kräftig fiel die Musik ein: Herr Joseph Jost am Klavier, die Herrn Johann Haf und Johann Hanebach spielten Violine. Gegen zwölf Uhr ging man zur Verfeinerung der Küche (boxes and baskets) über. Herr Schumacher machte als Auktionator die Sache famos. Seine unwiderstehliche Persönlichkeit und seine launigen Bemerkungen wirkten elektrifizierend. Die Höhe des Interesses wurde erreicht, als Hon. Chas. Dunning, Herr Johann Krause und Herr Risch von Dyfart in scharfen Wettbewerben traten. Herr Krause ging als Sieger hervor und erstand den Koch seiner bejahren

Hälfte für elf Dollar. Man setzte sich dann zwanglos zum Lunch hin. Unser Premier genoss, bei zwangloser Unterhaltung, den Inhalt seines erstgeizigen Röhrchens mit seiner beneidenswerten Partnerin, Fräulein Katharina Engel, Tochter des Herrn Anton Engel.

Nach genossener Stärkung setzte die Musik wieder ein. Um das glückliche Gelingen des Abends haben sich besonders verdient gemacht die Mitglieder des Vergnügungskomitees: die Herrn Johann Krause, Wilhelm Hanebach und Frau Elisabeth Engel. Ein kräftiges Dankeswort gebührt auch den Frauen der Gemeinde, die kein Opfer gespart hatten, durch geschmackvolle Küche und Leckerbissen für die leibliche Erquickung der zahlreichen Gäste zu sorgen. Durch den herrlichen Erfolg ermuntert, beabsichtigt die Gemeinde in Kürze ein Picnic abzuhalten, das hoffentlich auch ein ganzer Erfolg werden wird.

Vereinigte Staaten

Washington. Präsident Harding nahm vorläufig eine Einladung des britischen Votschafters an, während seiner geplanten Alaska-Reise diesen Sommer die Städte Vancouver und Victoria in B. C. zu besuchen. Der Präsident sagte dem Votschafter, seine Pläne für die Alaska-Reise seien noch immer von zeitiger Vertagung des Kongresses abhängig.

Während des verfloffenen Jahres wurden 30 Prohibitionsbeamte in der Ausübung ihres Berufes von "Bootleggers" getötet. Dies wurde von Prohibitionskommissar Haynes bekannt gegeben.

Der Senat nahm die Armeeverwilligungsvorlage an. Die Vorlage sieht die Stärke der Armee auf 12,530 Offiziere und 133,000 Mann an und verwilligt \$341,750,000. Da die Vorlage, wie sie im Repräsentantenhaus angenommen wurde, Verwilligungen für eine Armee von 115,000 Mann und 11,000 Offiziere vorsah, muß jetzt ein Konferenzkomitee aus Vertretern beider Häuser sich mit der Vorlage beschäftigen.

Beaumont, Tex. An die Schiffsmaklerfirma Bendleton Brothers in New York sind 31 hölzerne Schiffe der Bundes-Schiffahrtshorde, von denen 25 im hiesigen Hafen und im Hafen von Houston liegen, verkauft worden. Der Bau jedes dieser Schiffe, die im Krieg hergestellt wurden, hat die Regierung etwa \$700,000 gekostet. Wie viel die New Yorker Firma dafür bezahlt hat, ist nicht bekannt gegeben worden. Es heißt aber, daß der Preis für ein Schiff ungefähr \$5000 gewesen sei, also der Gesamtbetrag \$155,000.

Waco, Tex. In Arvin, Freestone County, 50 Meilen nordöstlich von Waco, sind vor einiger Zeit erste Aufruhrer ausgebrochen. Die Unruhen waren, wie es heißt, die Folge des kürzlich in Arvin an drei Regnern verübten Lynchmordes.

Vincennes, Ind. Hier wurde bei dem nördlich von Vincennes gelegenen Orte Bossion ein Automobil, in dem eine Gesellschaft sich auf dem Heimwege von Winforno nach Danville, Ill., befand, von einem Zuge der Chicago & Eastern Illinois Bahn getroffen und zer-

trümmert. Vier der Insassen des Automobils, Alvin Gardin, Frau Fannie Gardin, Frau Voni English und deren dreijährige Tochter Betty wurden auf der Stelle getötet, und der 18-jährige Edward Gardin wurde schwer verletzt.

Clinton, Ill. Millionen weicher Ameisen haben das westlich von hier gelegene Wohnhaus von C. T. Sprague fast vollständig aufgefressen und jetzt auch ihre Operationen auf das gegenüber der Straße gelegene Haus von G. F. Welsch ausgedehnt. Die Familie Sprague mußte das Haus räumen und hat sich an die Staatsuniversität um Hilfe gewandt. Alle Hart- und Holzfußböden im Hause sind durchlöchert und andere Holzverkleidungen fallen bei der geringsten Berührung zusammen.

Traverse City, Mich. Die von Bürgermeister Swanton an den Polizeichef erlassene Verfügung, jede Frau und jedes Mädchen, welche in Kinderböckers (Bumshofen) in den Straßen der Stadt erscheinen, zu verhaften, verbleibt trotz des durch sie verursachten Entrüstungsturmes in Kraft. Der Bürgermeister ist auf Grund seiner Verfügung von hiesigen Frauenklubs und gewissen Geistlichen, welche dieselbe für zu drastisch halten, scharf kritisiert worden. Die betreffende Verfügung bezieht sich sowohl auf einheimische Frauen als auch auf Touristen, welche sich vorübergehend in der Stadt aufhalten.

Spokane, Wash. Beim Kentern eines Bootes sind im Liberty-Zee nahe Spokane vier Personen ertrunken. Die Leiche von Frau Welcome Ferguson wurde geborgen, die Leichen der drei übrigen Insassen des Bootes noch nicht.

Seattle, Wash. Im westlichen Washington und Oregon haben, wie berichtet wird, in letzter Zeit Waldfeuer schweren Schaden angerichtet, der in Washington allein auf eine bis zwei Millionen Dollars geschätzt wird. In Cedar Falls, Wash., sollen allein 25 Wohnungen dem Feuer zum Opfer gefallen sein; in Stillwater und Selkirk wurden Holzfabriken eingeäschert, die Ortschaften Palmer, North Bend, Forbes und Kanastat waren in Gefahr. Ein Hüfzug mit Lebensmitteln wird in Seattle bereit gehalten. Bei Corbett, Ore., sind ein Schulhaus und verschiedene Farmgebäude verbrannt, und viele Gebäude fluchteten aus der dortigen Gegend; bei Egypt, Ore., verbrannte das Schulhaus. Vierhundert Mann sind bei North Bend mit Holzarbeiten beschäftigt, wo das Feuer 2,000 Acres Waldland heimgelocht hat. Bis jetzt ist der Tod eines Mannes bestimmt festgestellt, der eines andern wird befreundet.

Verheerender Sturm in New York.

Am 11. Juni wurde New York von einem starken Wirbelsturm heimgelocht. Besonders schwer wurde City Island getroffen. Die Zahl der Toten wird bis jetzt mit 60 angegeben. Mehrere Vergnügungsboote mit Sonntagausflüglern wurden vom Sturm zum Kentern gebracht. Die zurückkehrende Flut schmeimte am Montag morgen 18 Leichen an Land. Vier Leichen wurden auf Hunter's Island und zwei auf Travers Island gefunden.

Distrikts-Katholikentag
 der St. Peters Kolonie
am 25. und 26. Juli
 in Bruno, Sask.
 Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Dr. F. R. C. PATTERSON
Physician and Surgeon
LAKE LENORE, SASK.

Kongress

en der Welt
Eucharistien
erheben
h. Vater
tufsthaftig
ht. Am Er-
hlt der hl.
Belvidere-
stet war,
über 10,000
den Frieden
s Tagen des
sches so
s Taufende
s keine Un-
onten und
nartiert wer-
nntag, den
er Umzug
s statt. —
r der Welt
ntage ein
u Ehren des
ntes abge-

er größte
ot in der
s. Mai ein
drucksvolles
ber eucharis-
die ganze
sika. Der
Mitternacht
e eine hl.
s selber gin-
chte und be-
en Altären.
e füllte den
hliche Lich-
Altären.

und 1000
denen Län-
n und prie-
ngetan, 30
sion bei al-
ten Malen
ose herrlich
reges Le-
n Scharen
die Stätte.
Colosseum
t. Migr.
an einem
eten Altar
ers-Bühne
er Zeugen
en Christen

greg schloß
e Deum
ören des
s-Papstes,
Kardmale,
ohen Zahl
O Pilgern.
ergriffen,
t, um der
gen zu er-
er Papst
h die Sol-
e, frommer

Altes Lied.

Befehl dich Gott,
Hab' Geduld in Not,
Denn an den Tod,
Gib Armen Brot;

Unser täglich Brot.

Wohl das wichtigste Volksnäh-
rungsmittel ist das Brot. Es ist
so wichtig, daß wir mit dem Worte
Brot oft, ja wohl meist, etwas ganz
anderes bezeichnen: „Unser täglich
Brot“, das ist der Inbegriff unseres
Lebensunterhalts, ja das Leben
selbst. In diesem Sinne sagen wir
auch „ein schweres Brot“, denn es
ist nicht leicht, „sich kein Brot zu
verdienen“. Viel Schwere gehört
dazu, und auch manche drückende
Verpflichtungen sind damit verbun-
den. Darauf geht das alte Sprich-
wort: „Was Brot ich schling', des
Lied ich sing'“. Nicht jeder findet
sich „singend“ damit ab. Wer dar-
über alt und schwach wird und dann
zuletzt gar nicht mehr kann, der ist
wohl „das Gaubrot“. Und dann
wird ihm, wenn ihm sein letztes
Stündlein schlägt, „sein letztes Brot
geboden“.

Wenn wir nicht in solch übertra-
genem, bildhaftem Sinn sprechen,
sondern wirklich vom Brote selbst
reden, dann nennen wir es „das
Liebe Brot“. Unsere Armen küh-
ten die Brotkrume, die vom Tische
gefallen war, und über dem Es-
stische schwebte früher immer ein
Brotkorb zur Aufnahme der Brot-
reste, die bei den Mahlzeiten übrig-
blieben. Denn Brotkrumen oder
-Krumen achtlos zu vergeuden, galt
als eine schwere Verhöhnung ge-
gen die hohe Gottesgabe, und wer
sich dagegen verging, den erreichte
dafür, früher oder später, sicher die
gerechte Strafe; zum mindesten
wurde ihm „der Brotkorb höher ge-
hängt“.

Wie es denn leicht geschieht, wur-
den schließlich sogar Strafen selbst
im Brot angedeutet. Leuten, die
sich vergangen hatten und mit den-
nen man deshalb nichts mehr zu
tun haben wollte, wurde das Tisch-
tuch entzwei geschnitten und das
Brot verstreut gelegt; daher gilt es
heute noch für unglücklich, ein Brot
auf den Rücken zu legen. Eine
Hintrichtung verzeichnete ein alter
Chronist mit den Worten: „einen
vom Brote abtun“, weil er selbst
einem „vom Brote half“, indem er
ihn umbrachte.

So lebt das Brot in Sitte und
Recht, Sage und Lied, Spruch und
Gebet des Volkes. Im Kampfe
gestellte es sich dem Schwerte
und wurde die stärkste Waffe neben
Mut und Tapferkeit. So auch in dem
letzten Kriege. Dadurch ist es neu
zu der Achtung gekommen, die man
ihm schenkt und mit einem neuen
vollständigen Glanze umwoben.

Werkwürdig ist, daß das Wort
„Brot“ ursprünglich etwas ganz
anderes bezeichnete. Die Wurzel
von Brot ist brauen. Das be-
deutet so viel als: durch Feuer be-
reiten, brodeln. Demzufolge be-
zeichnete Brot ursprünglich das
Weihmisch, die tägliche Nahrung des
Gefindes, und in der Bezeichnung
der Honigschabe als „Bienenbrot“,
die der Bienen; in dieser eigentum-
lichen Zusammensetzung tritt das
Wort Brot am frühesten auf. Der
uralte germanische Name für das
Brot war „Leib“. In dem Ober-
reitner Weistum, einer jener denkwür-
digen, ältesten Geschichtsquellen
unseres Volkes, finden wir darüber
die Bestimmung: „das Speisebrot,
der Leib, soll sein in der Größe,
daß ein sitzender Mensch mag es
setzen auf seinen Fuß, und daß es
dem soll gehen über das Knie, also
daß man möcht einem Hirten ein
Morgenbrot darabschneiden.“ Die-

se letztere Bestimmung hat jedoch
zu verschiedenen Zeiten und in ver-
schiedenen Landschaften Veränder-
ungen erfahren; einmal sollten
ein Ruedt und ein Hund, ein ander-
mal sogar „der Meier oder zwei
oder drei Hüfner“ von dem über
dem Knie abgegrenzten „Mantel-
genuss“ zu essen haben.

Tiefer seltsamen Maßbestimmung
fügen sich noch einige andere, nicht
weniger wunderbare an. Wege-
und Dienstpflichten über bestimmte
Entfernungen wurden nach Brot-
rationen bestimmt, sogar die Zeit.
Vieles zeigt so das ehrwürdige An-
sehen, das das Brot von alterher
beim Volke geniest. Ohne Brot
kann der Mensch nicht leben. Tee-
halb macht sich der Landmann schon
zeitig im Jahre seine Gedanken dar-
über, wie die nächste Ernte aus-
fallen wird. Am Pfingstsonntag
macht sich der deutsche Bauer früh-
morgens selber auf, um nach dem
Stande seiner Saaten zu sehen.
Wenn alles mit rechten Dingen zu-
geht, soll sich dann ein Haube zwis-
schen den sprechenden Halmen ver-
bergen können, in guten Jahren ein
Hind, — und wie oft die Wachtel
vor Sonnenaufgang schlägt, soviel
soll der Malter Korn kosten.

Auch die Handelswelt ist von sol-
chem Aberglauben, der immer einen
guten, berechtigten Kern hat, nicht
ganz frei. Noch im 18. Jahrhun-
dert begaben sich die Hamburger
Kornkaufleute, die von Berlin nach
Odenburg reisten, am 1. Mai an
einen kleinen Hümpel, um zu sehen,
ob viel oder wenig Wasser darin
war; niedriger Wasserstand deutete
auf hohe Preise. Auch der Brun-
nen vor dem roten Turm auf dem
Marktplatz zu Halle, der „Hunger-
born“ bei Hufeltrich im Henneber-
gischen, und ein Bächlein, das
nahe bei Schweinfurt vorbeifließt,
standen in dem Ause, daß sie Teu-
erungen anzeigten.

In solchen Fällen rüstete man sich
bezzeiten, und die Obrigkeit schärfte
das Recht gegen die, die geneigt
sein konnten, mit der Rehrung Wä-
cher zu treiben. Schon Kaiser Fried-
rich III. hat in seinem Landfrieden
vom Jahre 1227 Höchstpreise für
das Brotgetreide vorgeschrieben,
und durch eine Polizeiverordnung
vom Jahre 1577 wurde die Mono-
polisierung durch Aufkauf der vor-
handenen Bestände von örtlichen
Lebensmitteln und der Früchte auf
dem Halme verboten. Wer die
Wucherer zuerst anzeigte, erhielt
einen Anteil der beschlagnahmten
Güter, die Lebensmittelwucherer
selbst wurden an Gut und Ehren
gestraft und ihnen das freie Geleit
entzogen.

Auch mit den ungetreuen Bäckern
und Müllern ging man scharf ins
Gericht. Unedliche Bäder wurden
kurzerhand in einen Korb gesteckt
und geprellt und gewippt; d. h.
man hing den Korb an einen Schnell-
galgen und tauchte ihn mehrere
Male in den Fluß oder Dorfteich,
wenn nicht in noch üblere Gruben.
Dieses „Schuppen“ wurde früher
ganz allgemein, z. B. in Straß-
burg, Regensburg und Wien, an-
gewendet; in München war es noch
zu Anfang des vorigen Jahrhun-
derts üblich. Eine solche Strafe
war entehrend und empfindlich, da
der erbitterte Böbel die durchdrän-
gten Bettüger ohne Rücksicht auf die
Bitterung immer wieder in das un-
fernwilige Bad zurückstieß, und wie
einmal erduldet hatte, der nahm
sich vor ihr in acht. Auf die Bäder
ist das Volk von jeher nicht gut zu
sprechen; nach der Sage soll der
lose Kuckuck eigentlich ein gottloser,
verwünschter Bäder sein. Noch
weniger freudlich auf die Mülller, von
denen unsere alten Märchen eben-
falls viel Schlimmes erzählen.

Durch solche nachträgliche Justiz
werden jedoch leider zumeist die
Dinge selbst nicht besser. Immer
und immer wieder lesen wir in al-
ten Chroniken von großen Ernäh-
rungsschwierigkeiten und schauer-
haften Hungersnöten, und daß die-
selben auch heute noch möglich sind,
beweist uns die derzeitige schredliche
Hungersnot in Rußland.

Der Spender unseres täglichen
Brottes ist Gott. Der Sohn Gottes,
Jesus Christus, der im Hause des
Brottes (Bethlehem heißt Brothaus)
geboren wurde und sich selbst „das
Brot des Lebens“ nennt, lehnte
uns daher mit Recht beten: „Gib
uns heute unser tägliches Brot.“

Ein Wort für Bräute
und die es werden wollen.

Du Ring an meinem Finger,
Mein gold'nes Ringlein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein.

Du Ring an meinem Finger,
Wie hast du mich ernt belehrt,
Hast meinem Blick erschlossen
Des Lebens unendlichen Wert.

Ch. Witt. — Trauungs- und -leben.

An dich wende ich mich, jugend-
liche Mädchenwelt, da du im Be-
griffe stichst, einem würdigen Jün-
gerling die Hand fürs Leben zu reichen.
Dein Herz ist tief bewegt; denn du
weißt dich geliebt. Deine Seele
aber ist voller Fragen und heimlich
der Zweifel, wenn du an die Zu-
kunft denkst. Du fühlst es, junge
Menschenblüte, daß jetzt die Tore
des Lebens sich dir aufzu tun wollen,
und dein jeder Schritt, nur die son-
nigen Pfade der Jugend zu gehen
gewohnt, zaudert, die Schwelle zu
überschreiten, über die es kein Zu-
rück mehr gibt. Schon umschleicht
indes eine gold'ne Fessel deinen
Finger, schon schwebst du den Fä-
den der Liebe. Nun bist du Braut,
bist wie ein junger Vogel, der aus
dem Nest fliehet, wohin er sein eigenes
Nestlein bauen kann.

Die Brautzeit ist der Maien-
tag des Lebens, an dem das Herz in
leuchtender Freude schlägt; an dem
das jungfräuliche Gemüt die zarte-
sten, duftigsten Liebesblüten treibt;
an dem ungelante Seelenfieser
sich aufstellen und in verklärter
Sonne prangen. Bedenke aber,
daß ein kluger Mensch sich nie ganz
restlos einem Gefühle, einer Stim-
mung hingibt. Immer muß ihm so
viel Seelenruhe, so viel inneres
Gleichgewicht bleiben, daß er die
Stimme des Gewissens hört und
versteht, wenn sie in ihrer stillen
Weise zu ihm redet. Junge Braut,
stürze dich deshalb nicht in einen
Trübel rausender Vergnügungen,
ausgelassener Festfreuungen. Da-
für ist deine Brautzeit, dafür bist
du selbst viel zu wertvoll. Verstehe
dich vielmehr in einen Zustand ge-
istiger Sammlung und arbeite wäh-
rend deiner Brautzeit eifrig an der
deiner Selbsterziehung im Sinne des
heiligen Eheberufes, der deiner
wartet.

Mit dir selbst mußt du erst ins
reine kommen. Sage dir, daß du
nur als eine von fittlichen Schwächen
geläuterte Persönlichkeit zum Trau-
altare treten willst und lege mit
einem einzigen klugen Willensent-
schlusse alles ab, was nicht edel und
würdig, nicht gut und tugendhaft
ist. Nimm deine Launen in Acht
und vernachlässige über deinen Lieb-
lingsgedanken nicht deine täglichen
Pflichten. Entsahe der tändelnden
Eitelkeit, die nur durch äußere Vor-
züge gefallen will. Zeige deinen
treuen Eltern, daß neben bräutlich-
er Liebe auch kindliche Reueung
bestehen bleibt. Habe stets ein offe-
nes Ohr und ein williges Herz für
ein gutgemeintes, erfahrenes Mut-
terwort. Erfülle mit heiligem Eifer
insbesondere deine religiösen Pflich-
ten. Daß des Heilands Herz zu
hoch schlägt, um sich irdischer Liebe
hinzugeben, darf dich nicht abhalten,
es zu deinem Vertrauten zu machen.
Auch der seltsamen Jungfrau erzähle
in stiller Andachtsstunde deine Ge-
heimnisse, dein Glück, dein Weh.
Wenn du dich aber schämen müßtest,
der Unselbstigen etwas zu sagen,
dann wisse, daß du am Scheidewege
steht. Dann raffe dich auf mit aller
Kraft, mit allem Edel Sinne unent-
weicher Jugend und gebrauche die
sakramentalen Gnadenmittel, da-
mit du nicht in den Staub der Erde
sinkst.

Die Liebe deines Bräutigams be-
trachte nicht als etwas Selbstver-
ständliches. Selten ist echte Güte
auf Erden, die gibt, ohne zu fordern.
Wird sie dir zuteil, so danke Gott
dafür bei jedem Abendgebet und
erwidere sie mit aller Innigkeit und
unwandelbarer Treue nach edeler-
füllter Frauenart. Gewöhne dich
früh daran, deiner Liebe Opfer zu
bringen. Zeige deinem Bräutigam,
daß du an ihm vor allen Dingen
Charakterstärke, Seelengröße,
Selbstbeherrschung, tiefste Religi-
ösität, echte Güte und wirtschaftli-
che Tätigkeit hochschätzest. Körperli-
che Vorzüge sind zwar eine hübsche
Zugabe, aber ein solches Funda-
ment der Liebe sind sie nicht. Hul-
dige dein Bräutigam nur deiner
körperlichen Schönheit, feiert er nur

deine jugendlichen Reize, so bist du
wohllich nicht zu beneiden; darüber
täusche dich nur ja nicht. Weist du
aber, daß seine Liebe ihn täglich
höher hebt, daß sie einen heilamen
Einfluß auf seine ganze Lebensfüh-
rung ausübt, daß sie ihn fittlich je-
stigt und besser macht, so freue dich
deiner Wahl; denn du wirst nicht
mit den Augen, sondern mit der
Seele geliebt.

Bedenke auch, daß sich ein Weib
in seinem ganzen Liebesleben dis-
kreter Zurückhaltung befehligen
muß. Uebertriebene Zärtlichkeiten,
stürmische Liebesbetreibungen sind
bei einem Mann vielleicht begreif-
lich, eine Braut aber tut nicht klug
daran. Frauenliebe in edelster
Ausprägung ist ein stilles, tiefes
Wasser, aber kein schäumender See.
Am reinsten enthüllt sie sich im Op-
ferm und im Gebete für den Ge-
liebten.

Daß du deinem Bräutigam mit
Glauben und Vertrauen entgegen-
kommst und ihn nicht durch arg-
wöhnende Eiferfucht quälst, ist selbst-
verständlich. Indem du ihn dein
volles Vertrauen, deine absolute
Hochachtung fühlen läßt, zwingst du
ihn geradezu, jenes Idealbild wirk-
lich zu sein, das du mit dem Auge
der Liebe in ihm siehst. Zeigen sich
aber ernste Charakterfehler bei
ihm, so laß du gut, in eine strenge
Prüfung darüber einzutreten, ob
du deine Wahl aufrecht erhalten
wilst. Glaube nicht, du könntest
als Frau aus einem Saulus einen
Paulus machen. Wer sich als Bräu-
tigam so sehr gehen läßt, daß er
aus seiner Schwäche kein Fehl-
macht, auf den wirst du als Frau
erst recht keinen Einfluß haben;
vielmehr wird er dich in seinen mo-
ralischen Bankrott mit hineinziehen.

Auf deine Vermählung bereite
dich durch innere Sammlung vor
und halte durch eine recht würdige
Generalbeichte Abrechnung mit
deiner Jugendzeit. Kommt du dir
dabei ehrlich sagen, daß du einen rei-
nen Weg gewandelt bist, so fasse
Mut und schaue nicht trübe in die
Zukunft. Kein Mensch kann dir
zwar einen ewig heitern Lebenshim-
mel verheißten, aber eine gut ver-
lebte Jugend gibt dir die Kraft, des
Lebens Weh und Glück zu tragen,
ohne zu straucheln. Die Stunde
der Trauung laße dir durch keine
irdische Sorge entweichen. Vermeide
im Verleth mit deinem Bräuti-
gam unmittelbar vor der Eheschlie-
ßung um jeden Preis eine Störung
eurer Herzeneinigkeit. „Zwei See-
len und ein Gedanke, zwei Herzen
und ein Schlag“ — so trete vor den
Altar. Und wenn du deine Hand
in jene deines Lebensgefährten legst,
wenn der Priester euren Lebens-
und Liebesbund segnet, so gib dir
selbst das unverbrüchliche Verspre-
chen: „Ich will getreu sein bis in
den Tod.“ Solltest du auch inner-
lich erschauern vor dem Ernste der
heiligen Stunde, so sprich doch dein
Fasort fest und bestimme wie eine
Offenbarung deines innersten We-
sens, im Vollgefühl deiner guten
Lebensvorläge, im festen Glauben
an den Mann an deiner Seite und
in unerschütterlichem Gottvertrauen.
Noch in spätesten Jahren wirst du
dich dieser Augenblicke erinnern, da
du dir mit heiligem Schwure die
Liebe als Lebensideal erkoren.

Rezepte

zu dauernder Feiterkeit.
So hör' denn zu und gib wohl acht,
Wie man die Feiterkeit braut und macht,
Denn nicht eine jede ist echt und rein,
Doch diese, sie bist für jegliche Wein. —
Zuerst schau ins Herz, hüß' es recht aus,
Und wasch' alle Selbstsucht gründlich
hin aus.
Und nimm Geduld und Nachsicht zur Hand
Und schütte sie um zu etwas Bestand,
Ein Tropfen Letztes tu auch dabei,
Es macht von vergangenem Weh dich frei.
Nicht Leichtsin, doch leichten Sinn
rühre drein.
Ein Krümchen Weiz, doch ge-
rieben ganz fein.
Siel guten Willen und feste Kraft
Und Menschlichkeit, die wirkt und schafft;
Auch etwas Selbstvertrauen und Mut,
Weidheidenes Hoffen und ruhiges Blut.
Das alles rühre zusammen ganz fein,
Und nimm es mit reinem Herzen ein.
Und jagt es dennoch und nicht zur
Ruh'
So blide bittend nach Oben dazu —
Du wirst es sehen, dann kommt die Mut
Und alles andere ist wieder gut.
Die Träne trodnet, das Auge lacht,
Und doch weiß keiner, wie du's gemacht.

Dry-Cleaning and Dyeing,
Alterations and Repairing.
SUITS MADE TO ORDER
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES I. DANIELS, Prop.

HUMBOLDT CREAMERIES
LTD.
GOLD MEDAL
BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or
anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best
and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt
Central Meat Market



Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or but-
chered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious
Imported Spiced Fish
and Sardines

All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

The Humboldt
Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

Humbolter
Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)

Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Spezialität: Dänische Feinbäckereien

Humbolter Feinbäckerei
Aelmer Sigvardsen, Propr.



Wir empfehlen unser Lager von
Phonographen
und Rekords

wie auch eine volle Auswahl von
Allen Musik-Instrumenten
Reparaturteile aller Art
sind bei uns zu haben. Sie sparen
Geld an irgendeinem Instrument,
das Sie bei uns kaufen.

M. I. MEYERS
Schmiedewaren u. Musik-Instrumente
Main Str. Humboldt

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Keyley Block — Humboldt, East.

Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.

Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely, Tel. 29.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

J. R. McMILLAN, D.C.
CHIROPRACTOR — Palmer Graduate
Office over Home Bakery, Main St.
HUMBOLDT, SASK.
Hours: 10 to 12 A.M., 2 to 5 P.M.
and by appointment

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, East.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B.
deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar
LAKE LENORE, SASK.
Geld zu verleihen. Feuer- und Hagel-Ver-
sicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar
BRUNO, SASK.

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.
Beeidigungs-Anstalt und
Leichen-Balsamierung
Uebernehme Veranbt von Särgen

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms
A. H. PILLA, MÜNSTER

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

BLMYER
CHURCH
WOLFE OWEN BELLS
OFFERS MORE THAN
ABLE LOWER PRICES
ON FREE CATALOGUES
WELLS WENT, SASKATOON, S.
Write to Cincinnati Bell Foundry Co. C. - 11111, O.

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Neue Bücher!
Deutsch-Canadische Volksbibliothek
für Katholiken

Preis per Band, portofrei, 75 Cts.
6 Bände \$4.00, 12 Bände \$7.00

Erster Band:
Roman eines Jesuiten. Aus
dem Französischen überfetzt von
P. Chrysothomus, O.S.B.

Zweiter Band:
Durch wessen Hand. Ein
Kriminalroman v. Friedr. Thieme.
Der Weinhausler. Eine Kri-
minalgeschichte von Aug. Buscher.

Dritter Band:
Der Fall Bersegg. Ein Kri-
minallroman von Karl Rosner.
Der Gänse doktor. Erzählung.
Knubbeis Rache. Militä-
re Humoreske.

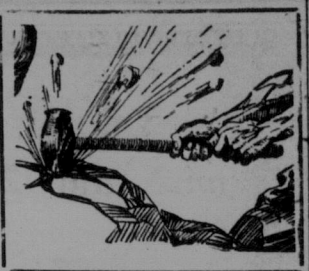
St. Peters Bote
MÜNSTER, SASK.

FARM WANTED
Wanted to hear from owner of good Farm
for sale. State cash price, full particulars
D. F. Bush, MINNEAPOLIS, MINN., U. S. A.

Der Chor von Zwischenbergen.

(Von Reimmichl.) Der Kirchenchor in Zwischenbergen hat vor Zeiten als einer der besten...

er dann auch die Orgel gehen, so lustig sie nur wollte, da mußte alles heraus, was drinnen war. Die Leute meinten aber: „Heute ist's schön gewesen, g'rad' tanzen hatt' man können.“



Sprüh-funken

Nach der Behandlung, die in vielen Familien den Mädchen, und jener, die den Knaben zuteil wird, scheinen die Eltern in einem unglücklichen Irrtum...

Solving Problem of Cement-Crumbling.

While the engineering profession in Canada is awaiting with interest the outcome of their labors, Professor T. Thorvaldson of the Department of Chemistry...

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu mehr billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

- Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. ... Prämie No. 2. Argend zwei der folgenden prachtvollen Olfarbenbilder ...

Cutcheon Surgeon, ARNETT, L. LYNCH, McCALLUM, LAN, D.C., Wilson, BENCE, S, LL. B., Donald, B. A., DDELL, T. GREGOR, Bücher!, Botschaften, s Bote, ANTED

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. Georg Alexander Gower kam beim Baden in zu tiefes Wasser und ertrank. Der ums Leben gekommene war ein Farmarbeiter, der mit seinem Kameraden John Lund auf der Farm von Herrn Stevenen arbeitete.

Moose Jaw. Siebzehn Baggonfabriken mit Schnaps, aus den Exportgeschäften in kleinen Ortschaften längs der Grenze stammend, wurden in Regina und Saskatoon unter Regierungsaufsicht gestellt.

Saskatoon. In einer Kahltaune, die oben wirklich Kahl enthielt, der von dem übrigen Inhalt hermetisch abgeschlossen war, beförderte der erfindungsreiche Wile Hugel aus Jelma, 'Wondheim' in die Stadt.

Prince Albert. Kürzlich wurden hier zwei Einbruchsdiebstähle versucht, der eine in die Bank of Montreal, der indessen aufgebehalten wurde, der andere in einen Laden. Die Beute war nur gering.

Wolfeburg. Hon. Dr. J. M. Ulrich wurde per Acclamation für den Provinzial Distrikt Koffern gewählt.

Yemberg. Bei der Nomination in Valcarres für den Wahlkreis North Cu Appelle wurde Hon. Dr. J. Gardiner, Minister der Wege und des Straßenbaues in der Person von Robert McSweeney von Cupar ein Gegenkandidat aufgestellt.

Dundurn. Das Ehepaar E. G. Hogges wurde auf seinem Weg nach Hause infolge Scheuwerdens der sonst ruhigen Pferde aus dem Wagen herausgeschleudert.

Yorkton. Die drei jungen Burschen David Koch, Jacob Suppes und Henry Bahn aus Rhein, die einen Bankraub in Szene setzten, erhielten je drei Jahre Gefängnis bei harter Arbeit.

La Fleche. Jack MacDonald wollte einen sog. Broncho einreiten, wobei der Sattelquast platzte. Der Reiter stürzte und erhielt von dem wilden Tier einen derartigen Tritt, daß ihm ein Bein zerplittert wurde.

Watrouts. Der 20jährige R. H. Kaegen kam ums Leben, als er eine eiserne Röhre, die mit Elektrizität geladen war, berührte.

Alberta.

Edmonton. Eine Feuersbrunst vernichtete den Mercer Block, ein vierstöckiges Gebäude, in dem sich die Farbenniederlage der W. F. Stephens Co. befand. Der Schaden wird auf \$100,000 an gegeben.

Das Naturgas Albertas mag in Zukunft nur für den häuslichen Gebrauch bestimmt werden. Vom Süden kamen kürzlich Delegaten, die die Regierung bestimmten, sie möge das Gas von Gasrohren der Calgary Gas Co. aus dem Naturgasgebiet von Redcliff verbieten, damit dies den Municipaliäten, in denen es gefunden wurde, erhalten bleibe.

Am 7. Juni fiel in gewissen Teilen Albertas ein halber Zoll Schnee; in Banoka zeigte das Thermometer 16 Grad Frost. Der angedeutete Schaden ist jedoch gering.

Calgary. Hier wurde John Francis Gallagher, der bereits wegen der Ermordung des John G. Coward in Carbon, Alta., zum

Tode durch den Strang verurteilt worden war, in einem nochmaligen Gerichtsverfahren freigesprochen. Das erste Urteil wurde zwei Tage vor der Vollstreckung des Todesurteils umgestoßen. Gallagher und Coward waren in einem Grubenhandel verwickelt, welcher Gallagher all sein Geld kostete. Man hatte Coward tot in einem Auto gefunden. Gallagher erklärte mehrfach, er sei unschuldig.

Während der zwei Monate des Kohlenstreikes, der noch andauert, haben die Grubenleute eine Million Dollar an Löhnen verloren, so wird berechnet. Die Verluste der Grubenbesitzer sind begreiflicherweise auch ganz bedeutend.

Manitoba

Winnipeg. Der Maurer Jol. Bispanowski, ein Ukrainer, kam in St. James ums Leben, als auf einem Bau in Coldale Place ein Gerüst, auf dem sich Kies und Zement befand, nachgab und ihm das Genick brach. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

Vier Holzbrücken zwischen Winnipeg und Portage la Prairie sind durch die Ueberschwemmung niedergebroschen und müssen wiederhergestellt werden.

Die zwölfjährige Tochter des Samuel Penny von Alhern legte das Geständnis ab, daß sie am 5. Mai ihren Vater vergiftet hat, indem sie Strychnin in seinen Tee schüttete. Was das Mädchen veranlaßt hat, ihren Vater umzubringen, ist nicht bekannt. Vorläufig wird das Mädchen dem hiesigen Jugendgericht übergeben werden.

Brandon. Walter Grover aus Minedosa, der das uneheliche Kind seiner Tochter umgebracht hat, erhielt lebenslängliche Zuchthausstrafe und ist nach Stony Mountain abgeführt worden. Anklage war gegen Grover ein Todesurteil gefällt worden, später wurde er begnadigt.

Wahrscheinlich durch Selbstmord geendet hat Albert Jagorski, den man im Grand Union Hotel in einem Zimmer tot auffand. Eine geleerte Flasche, die Karbolsäure enthielt, war neben der Leiche; Mund und Kehle waren entsetzlich verbrannt. Der Tote war ein Schuhmacher und hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Die erst 17jährige Frau Eve Boulet in Dunroo zog sich so schwere Brandwunden durch die Explosion einer Petroleumlampe zu, daß sie bald darauf im Hospital starb. Sie hinterläßt ihren Ehemann und ein kleines Kindlein.

Shoal Lake. Auf der Farm des John McVean wurde der siebenjährige Sohn Norman vom Wagen geschleudert, als die Pferde durchgingen, und erlitt tödliche Verletzungen. Der ältere Bruder, der mit ihm war, entkam unverletzt.

Ontario

Ottawa. Hon. W. L. Mackenzie King, Premierminister von Canada, wurde gelegentlich des Geburtstages des Königs von England zum Mitglied des Privy Councils erhoben. In Verbindung hiermit sieht ihm nunmehr der Titel 'The Right Honorable' zu.

Die Armee des 'Generals G. Mac Donald', welche aus unzureichenden und beschaffungslosen Kriegsveteranen besteht und zu Fuß nach hier marschierte, wurde von Mitgliedern des Parlamentes, welche geduldig ihre Klagen anhörten, empfangen. Aber einige interessante Data: Einer der 'Generäle' dieser Armee heißt Niten. Er kam aus den Ver. Staaten im Jahre 1918, ging an die Front und diente sechs Monate. Im Jahre 1919 wurde er entlassen. Ausdamm erhielt er eine Anstellung als Clerk, hierauf wurde ihm ein anderer Platz bei der Dunlop Rubber Co. verschafft. Von der Regierung erhielt er \$228.00 Unterstützung. Er ist nicht verheiratet und braucht für niemanden zu sorgen. Der andere 'General' Mac Donald erhielt \$624.00 Unterstützung. Ein anderes Mitglied der 'Armee' G. A. Allan, erhält eine monatliche Pension von \$26.00 und erhielt weitere Unterstützung in der Höhe von \$349.88. Ein weiterer namens Barbour erhält Pension und Unter-

stützung in der Höhe von \$288.95. H. P. Kirwin erhielt \$910.28 und S. B. Sudbes \$425.18 Unterstützung.

Das Steuer-Bulletin des canadischen Finanzministers.

In der letzten Nummer brachten wir eine Aufzählung der wichtigsten vom Finanzminister in Vorschlag gebrachten neuen Steuern. Inzwischen wurde aber gegen einige derselben in ganz Canada heftige Opposition wach, sodaß sich der Minister genötigt sah, eine ganze Reihe seiner eigenen Vorschläge abzuändern. Dofur beglückte er uns mit einer ganz neuen Steuer, nämlich 2c auf allen Quittungen (Receipts) über \$10; dies soll aber erst am 1. Jan. 1923 in Kraft treten. In der abgeänderten Form sind die Vorschläge wie folgt: Telegramme und Kabelgramme 3c per Nachricht; Checks 2c für jede \$50, Höchststeuer jedoch \$2 (dies gilt auch für Postanweisungen und Postal Notes); Uebertragungen von Wertpapieren sowie Bonds 3c für \$100; Automobil-Verkaufssteuer bis \$1200 Wert fünf %, bei teureren Autos 5% von den ersten \$1200 und 10% von jeden weiteren \$1200; die 5% Steuer auf Konfekt und Süßigkeiten bleibt bestehen, doch sind Packungen zum Verkaufspreis von 10c oder weniger steuerfrei; alkoholfreie Getränke 5c per Gallone, doch bezieht sich die Steuer sowohl auf solche Getränke in Flaschen wie auch im offenen Ausschank (Soda Fountains); Ale, Bier, Porter oder Stout 12c per Gallone; Zigaretten-Steuern für billige Sorten sind jetzt erniedrigt, die für mittlere Sorten bleiben so, und die für feine Sorten werden erhöht; Cigaretten \$7.50 per Tausend. Alle diese Steuern sind bereits in Kraft getreten, bis auf die Getränkesteuern, die erst am 1. Juli wirksam werden.

Six Room Cottage For Sale at MÜNSTER, SASK. Easy terms. Also CHEVROLET CAR, almost new. Apply J. H. BRUNING, MÜNSTER, SASK.



Table listing flour products and prices: Superior Mehl, 98 Pfd., each 4.00; Prairie Rose, 3.75; Strong Paters, 3.25; XXXX Mehl, 2.25; Roggenmehl, 3.75; Kleie, 100 Pfd., each 1.15; Shorts, 1.25; Gerstenschrot, 1.25; Haferchrot, 100 Pfd., each 1.35; Corn (gerstleinert), 2.75; Gerollter Hafer, 20 Pfd., each 85c; Corn Meal, 25, 1.00; Calf Meal, 25, 1.75; Stock Food, 25, 3.25; Geflügel Futter, Paket 50c; Honig, 10 Pfd., 3.00.

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Ladengeschäft zu verkaufen für \$300 bar, der Rest späterhin zu sehr günstigen Bedingungen. Laden u. Inhalt verfürcht, in Nähe von Kirche u. Schule gelegen. Der Eigentümer will sich zurückziehen. Näheres: St. Peters Bote, Münster

Kommt zu uns wegen Eurer Einkommensteuer

Wir sind Fachleute fuer Ausstellen von Einkommen-Steuer Formularen! Ein Fachmann erspart Ihnen oft mehr als seine Dienste kosten, er schützt Sie gegen Irrtümer, die Ihnen Zusatzsteuern und Strafen eintragen. Wir haben formulare und besorgen die Ausfüllung derselben für Sie. Es muß sofort geschehen! Wartet nicht bis zur letzten Minute! RAJCS & JENEY Ueber Fletcher's Eisenwarengeschäft Gegenüber d. Post, Humboldt, Sask.

Die St. Peters Gemeinde von Münster wird am 25. Juni ihr großes, jährliches

Gemeinde-fest

feiern, und es ergeht hiermit an alle Bewohner der St. Peters Kolonie die freundliche Einladung, demselben recht zahlreich beizuwohnen.

Um 9.30 Uhr findet in der herrlichen Abtei- und Kathedral-Kirche feierlicher Gottesdienst statt, bei dem der wohlbekannte P. Ignatius die Orgel spielen wird. Die Annaheimer Musikkapelle, 40 Mann stark, wird das „Großer Gott“ spielen. Auch die Musikkapelle von Lake Lenore wurde zu dem Feste eingeladen.

Kommt und seht die herrliche Kirche, den neuen, kostbaren Altar, den schönen Taufstein und den sonstigen Schmuck der Mutterkirche in unserer jungen Diözese.

Nach dem Gottesdienste marschieren die ganze Versammlung zu dem nahegelegenen Wäldchen, wo die Frauen der St. Peters Gemeinde allen Besuchern ein reichliches, wohlgeschmeckendes Mahl servieren werden.

Unterhaltungen aller Art werden veranstaltet,

wie Baseball, Wettrennen, verschiedene neuartige Spiele, usw. Eine musterhafte Organisation wird dafür sorgen, daß jeder Besucher sich wird freuen können nach Herzenswunsch. Sogar Brezeln, richtige deutsche Brezeln, wird es geben. Und da Brezeln Durst erzeugen, so hat man auch reichlich für Erfrischungen aller Art Sorge getragen.

Ganz besondere Anziehungskraft wird der Aluminium-Warenstand ausüben, wo jeder für eine Kleinigkeit höchst nützliche Gegenstände gewinnen kann.

Die bereits obengenannten Musikkapellen werden sorgen für Musikalische Darbietungen aller Art und beitragen zur Unterhaltung und Erheiterung der Besucher.

Am Abend um 8.30 Uhr wird in der Halle zu Münster eine Theater-Vorstellung stattfinden. Der Münster-Unterhaltungsverein wird den Gästen eine Probe seines Könnens geben mit den folgenden Stücken:

- „Medica“. A Farce.
„A Quiet Afternoon in a Flat“. A Comedy in one Act.
„Vergeltlichkeit“. Ein Lustspiel in einem Aufzuge.

Man veräume daher nicht, wenn es irgendwie möglich ist diesem schönen Feste beizuwohnen. Darum also, wohlgemerkt:

Am 25. Juni führen alle Wege nach Münster

St. die Altes... In Can... Einzel... 1.00 Doll... erste Ein... nachfolgen... Salala... Seite wo... Gesell... pro Boll... großen A... Jede r... für eine... beitung... bringt zur... Man a... ST... Muen... Do... Be r... deutliche... hin, das... durch ein... zulösen... dieses M... münzen... mehrerer... gegeben... - Off... General... lin zu er... Archive... die ihnen... lem Um... stellt wor... um das... und Lat... Heeresle... Heerführ... Krieg. D... soll zunä... Kriegs-B... verwend... Lehrbuch... - In... sen ist m... Ver. St... Anzahl... truppen... ben fol... Die Reie... se Entsch... nicht nur... dern ist... dem we... rikanische... der dort... deutende... wachsen... heit von... höchst w... weitere... amerikan... wird. St... ben her... moralisch... Berweil... im Otku... und die... die sich... Amerika... pen abge... - De... haltende... Neuhere... daß er fi... im Haag... Moskau... könne... von dort... er jagt... den, daß... ten nach... sichts in... nehmen... rungsge... seiner A... sagte Th... ohne d... nichts e... daß die... gegenüb... und sich... nes Vat... - In... einer R... kammer... gen eine... Anleihe... sagte: ... auf zw... nichts... sein. Be... Bescheff... kurze Z... sichtige... Wieder... wifheit... werden